

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Reisepreis** halbmontlich 1 Mark einschließlich Bringegebühren bei Reiseabholung 90 Pfennig. Erstfahrt wöchentlich früh und abends mittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Beförderungen werden in der Beförderungsstelle, von unseren Bussen und Agenturen entgegengenommen. Adressen: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Raul Steber, G. m. b. H., Bernauerstr. für Wolff in Wernigerode, Raul Steber, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Bekanne u. Zentrale Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Aussendpreis** der adrepprosten Kolonialzeitung oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. Fernzeitsätze 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Abgabensitz ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Beförderungsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 404 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Schifferswall) Wernigerode, Burgstraße 4.

Nr. 63.

Mittwoch, 14. März 1928.

3. Jahrgang.

## Der verschämte Sämisch-Bericht.

### Die unehrliche Darstellung des Phöbus-Skandals.

Dem Hauptausfluß des Reichstages ist nimmich der sozialdemokratische Antrag verlangt Bericht zugegangen. Er stellt sich als ein einundzwanzigseitiges Schreiben dar, in dem die wichtigsten Momente der Vorgänge in der Reichsmarine, insbesondere die Beziehungen zum Phöbus-Skandal, dargestellt sind. Der Bericht über Art, Umfang und Abwicklung der sogenannten Bohmann-Unternehmungen.

Echon aus der Ueberschrift ist zu erkennen, was die Reichsregierung, hier wohl im besonderen der Reichsstaatsrat, mit ihm der Reichswehrminister, Gröner, nicht sagen wollen. In der Wirklichkeit handelt es sich nämlich um Transaktionen der Seetransportabteilung des Reichsmarineamts. Bezüglich der Abwicklung dieser Angelegenheiten, insbesondere der geschäftsvermittlungsmäßigen Beziehungen der von ihm geleiteten Seetransportabteilung, vorgenommen hat. Kurzum, wird darin unterzucht, daß sich jene Transaktion, hinsichtlich der Frage der Legitimation zur Ausfuhr dieser Handlungen in drei Gruppen zerlegen lassen.

Bei der ersten Gruppe wird zugegeben, daß der Kapitän Bohmann Auftragsgeber von dem damaligen Chef der Marineleitung zugleich als Leiter der Generalermittlung zur zweifachen Vertiefung der Untersuchung und Veranschaulichung erhalten habe. Dazu wird erzählt, daß es sich in der Hauptfrage um die Beschaffung und Fortentwicklung von Motorbooten gehandelt habe. Für diese Motorboote wurde nicht nur eine besondere Gesellschaft gegründet, sondern auch ein Hafen erworben und eine Flugzeugwerft angelegt. Dazu kam noch eine besondere Schule zur Erziehung von Motorbootführern und eine eigene Organisation zur Werbung dieser Leute. Nebenbei beschäftigte man sich mit Motorreglern und mit dem Bau von Motorbooten, außerdem erwarb man Grundstücke und gründete Stabellgesellschaften.

Bei der zweiten Gruppe wird es nicht angedeutet, daß die Seetransportabteilung sich um Motorboote handelte, die aus Aufträgen mit Genehmigung der Marineleitung zu solchen Geschäftsförderung auszuweichen konnten?

Die zweite Gruppe der vom Kapitän Bohmann angeführten Seetransportabteilung vorgenommenen Transaktionen umschließt nach der Meinung des von niemand untertriebenen Berichtes im besonderen das Phöbusgeschäft. Alles, was hierzu gesagt wird, ist in der Defensivität schon fast länger Zeit unvollständig und in mancher Hinsicht ergrötzt. Das gilt im besonderen gegenüber den Tatsachen, die für die billige Verfertigung der Phöbus-U-Boat, an andere Finanzinteressen als Einflußnahme angeführt werden.

Auf der 15. Seite des Berichtes wird endlich erklärt, daß die Offenlegung des dritten Berichtes des Kapitän Bohmann in einem Komplex hinsichtlich dessen Vorhandensein dem Ansehen der Reichsmarine besonderen Abbruch getan hat. Von diesen Unternehmungen wird behauptet, daß sie sämtlich ohne Wissen und Willen der Vorgesetzten durch den Kapitän Bohmann entstanden seien. Es werden der Berliner Bantverein, die Berliner Bacon- (Sied-)Compagnie, die Neuhäbener Elip G. m. b. H., eine Hauspekulationsgesellschaft in der Biergartenstraße, eine Erzeugnisvermittlungsgesellschaft, eine Sechsen-Gesellschaft für Einkaufsvermittlung, die Beteiligung an einem Patent zur Herstellung eines Motorboottriebwerkes und die Beteiligung an einer Bergungsbürogesellschaft, aufgezählt. Das ist alles!

An dem Bericht fehlt völlig eine Zusammenfassung der Mittel, die insgesamt dem Kapitän Bohmann zugeflossen sind. Es fehlt weiter völlig eine Zusammenfassung über die derzeitige Lage und den augenblicklichen taunmännlichen Wert der Gesellschaften, Beteiligungen und Patente. Dagegen wird ausführlich erzählt, daß taunmännlich im besonderen bei der ersten Tätigkeitsgruppe alles in Ordnung gewesen sei. Der Kapitän Bohmann habe sich nur überflüssigste zwei Autos gekauft und die letzte Spinnung gehabt, durch die Spekulation der Bacon-Compagnie wenigstens bei dieser wieder auf die Beine zu kommen.

Das ist alles! Man fragt sich verwundert, was die verantwortliche Reichsregierung vom Hauptausfluß des Reichstages eigentlich annimmt. Siedt sie ihn für naiv oder hält sie ihn für oberflächlich? Nach unserer Auffassung darf keine Volksernährung, kein Parlament, das auf sein hauswirtschaftliches Irgegendworts Wert legt, das man es zu verantworten schuldig, wie es mit diesen sogenannten Sämisch-Bericht verfahren wird. Die Enthaltungen des Hauptausflusses werden brauchen im Lande der Reichswehr sein, wie die einzelnen Parteien die Gelder des Reiches verwalten haben wollen. Zugunsten ist, daß jetzt die Situation für die Vereinigung des Reichsmarineamts schwerer ist als vor vier Wochen. Das liegt aber daran, daß es die Regierung nicht über das Herz bringt, die Wahrheit zu sagen. So länger sie damit zögert, um so schwerer wird es ihr werden, um so furchtbarer wird die Situation sein, um so größer der Schaden für die Reichswehr, die die Regierung unterliegen. Die Reinigung wird trotz allem nicht aufzuhalten sein; sie muß noch vor den Wahlen erfolgen. Keine neue Regierung wird den unehrlichen Skandal als Erfolg übernehmen wollen.

## Volksernährung in Gefahr.

### Woher kamen die niedrigen Schweinepreise?

Seit ungefähr einem Jahr sind die Schweinepreise derart gesunken, daß auch der rational arbeitende Schweinezüchter beim Verkauf von Schweinen nicht auf seine Kosten kommt und vielfach sogar Verluste erleidet. Von dem Preissturz am Schweinemarkt hat der Verbraucher so gut wie gar nichts gehört, denn eine Verbilligung der Fleischpreise ist nicht eingetreten. Dagegen sind aus der verschiedenen Preisentwicklung der Viehhändler und Metzger ungeheure Profite in die Tasche geflossen.

Der Landwirt führt die anaristische Preisentwicklung am Schweinemarkt durchaus auf die Einfuhr polnischer Schweine und den Export polnischer Geflügel- und Schweinefleisch zurück. Das ist verkehrt. Soweit das importierte polnische Schwein in Frage kommt, muß festgestellt werden, daß Deutschland seit Jahren infolge des deutsch-polnischen Handels- und Zollkrieges kein Schwein aus Polen hereingelassen hat. Das polnische Schwein kann deshalb auch nicht daran schuld sein, daß der Preis für das nationale, das hiesige Schwein gefallen ist. Dasselbe gilt auch für die polnische Geflügelindustrie. Im Jahre 1925 erreichten nämlich die Schweinepreise in Deutschland den Höchststand von bis zu 100 Mark pro Zentner Lebendgewicht. Im Jahre 1925 wurde aber viel mehr Geflügel eingeführt als im verflochtenen Jahre, in dem die Schweinepreise bei uns zusammenbrachen. Darum geht klar hervor, daß die Entladung des Schweinepreises mit der Geflügelindustrie überhaupt nichts zu tun hat. Das Geflügel ist höchstens eine Konkurrenz für das Rindfleisch. Hier ist aber festzustellen, daß die Preise für Rindfleisch bei uns im Jahre 1927 um 10 Prozent gefallen sind. Auch wird die Landwirtschenschaft nicht betreffen wollen, daß im Jahre 1927, wie die Statistik beweist, neben dem Geflügel nicht weniger als 150 000 zu hochverkauften Rindvieh und frisches Rindfleisch eingeführt worden sind, um den benötigten Bedarf zu decken. Rindfleisch ist zu festhalten; solange die Rindfleischpreise fallen und große Mengen von taurum Rindfleisch eingeführt werden müssen, ist die Behauptung, daß die Schweinepreise irgendwie durch die polnischen Geflügelimporte herabgedrückt werden, unlogisch. Es handelt sich um eine billige, aber nicht zu bemessende Agitation des Reichslandbundes.

Die Bewegung der Schweinepreise ist von der Bewegung der Rinderpreise absolut unabhängig. Das stellt keine geringere Stelle als das Institut für Konjunkturforschung in einer ausgedehnten Analyse des Schweinepreises fest. In der Hinsicht des Preisverhältnisses zwischen Futtermitteln u. Schweinepreisen im Jahre 1925 die Landwirtschenschaft zu einer vermehrten Schweineaufzucht zu einer stärkeren Schweineaufzucht veranlaßt hat.

In der Tagungsredaktion Konferenz am Sonnabend, stellte der Agrarminister die untere Partei, Gen. Dr. Fritz Waacke fest, daß die Retard-Kartoffelenernte im Herbst 1925 die Ursache der Schweinekrise war. Der Kartoffelenernte der Landwirtschenschaft ist zum Glück für die Schweinezüchter geworden. Die Kartoffelpreise waren damals so gering, daß 1 Zentner Schweinefleisch Mitte 1926 ebenfalls 100 Mark wert war. Die Kartoffelenernte war nicht angelegt worden und das hiesige Millionen Schweine mehr in den Viehhäfen eintrudeln. In der Folge veränderte sich aber die Relation von Kartoffel- und Schweinepreisen durch das Massenangebot von Schweinen. Ende 1927 stand das Preisverhältnis schließlich so, daß ein Zentner Schweinefleisch dem Preis von zehn Zentner Kartoffeln entsprach. Durch das ungeheure Angebot waren die Schweine billiger und die Futtermittel teurer geworden. Heute kann bei diesem Schweinepreise natürlich kein Metzler bestehen und das hiesige Rindfleisch, Schuld an diesen Zuständen ist natürlich die geringen Preise und auch jenseits mehr, sondern die planlose Verfertigung der Kartoffeln, deren Preis man dadurch erhöhen wollte und die falsche Annahme, daß bei einem Massenangebot von jeds Millionen Schweinen die Preise für Schweinefleisch gleich hoch bleiben könnten.

Aus der Veränderung des Angebots aber kann auch nur eine Veränderung der Preisentwicklung kommen. Der gedrückte Schweinepreis hat auch schon fast länger Zeit die Landwirtschenschaft bewegen, die Schweinefleisch weitestgehend einzuführen. Schon Ende Dezember 1927 war eine Verbilligung des Rindfleischpreises infolge dessen, die in wenigen Monaten zu einer Verbilligung am Schweinemarkt, zu einer Verringerung des Angebots, und damit zu einer Steigerung der Schweinepreise führen muß. Das Institut für Konjunkturforschung stellt für die Entwicklung der Schweinepreise im Jahre 1928 folgende Prognose: In der ersten Hälfte des Jahres werden die Preise sich kaum wesentlich verändern, da noch ein so großes Angebot an Schweinefleisch vorhanden ist. Dagegen werden die Schweinepreise in der zweiten Hälfte des Jahres infolge der verringerten Aufzucht von Jungschweinen wesentlich ansteigen. Dieser Voraussage entsprechend nimmt man an, daß die Schweinepreise in absehbarer Zeit mit ganz erheblichen Preisen rechnen können. Feststeht sind der Ansicht, daß im August dieses Jahres auf dem Berliner Markt für Schweine bereits wieder ein Preis von zirka 75 Mark erzielt wird.

Dem Verbraucher, der von dem Schweinepreissprung nichts ge-

## Folgen der Landbundheze.

### Der Sturm auf das Kyrtzer Finanzamt.

In Kyrtz kam es nach einer Professorensammlung des Landbundes der Ost-Preignen vor dem Finanz-Landesamt und Landesratamt zu Anwaltschaft. Nachdem die Menge durch die Anwaltschaft etwa 20 Professorensammlungen, machte sich die in für namant lechende Professorensammlungen, gegen die vorgezogen. Schließlich wurde jedoch auf Veranlassung der Landbundesvertreter die Sache zurückgegeben, da man hoffte, die Masse beruhigen zu können. Das gelang nicht. Die erregte Masse setzte das Scheinbarbarmament fort. Sie holte den Reichsadler vom Postamt herunter und zerstückerte ihn. Daraufhin schritt die Polizei ein und zerstreute die Anwesenheit.

### Demonstration in Breslau.

Breslau, 12. März. (Eig. Draht). In Breslau fand am Montag mittig eine der üblichen Landbundesdemonstrationen statt, zu der die Anhänger und wirtschaftlich Abhängigen des Landbundes der Provinz sowie Abgeordnete aus Deutsch-Ober-Schlesien aufgezogen waren. Die Teilnehmer werden auf etwa 30 000 bis 35 000 geschätzt. Sie führten im Zuge Schilder mit, auf denen verschiedene Forderungen, vor allem die

### Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes.

berücksichtigt waren. In einer Kundgebung auf dem Schloßplatz im Innern der Stadt sprachen der bekannte Landbundesführer und Schammarer Freischer der Reichshofen-Boquillawitz, ein Vertreter des Breslauer Hausbesitzerverbandes, zwei Landwirte und ein Kenommer-Landarbeiter. Die Reden zielten sich im Rahmen der bei Landbundesorganisationen üblichen Ausführungen. Bemerkenswert war die Solidaritätskundgebung des Breslauer Grund- und Hausbesitzervereins.

Nach der Kundgebung gingen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen durch die Stadt nach dem Scheinigen Ausstellungsgelände wo nach einer weiteren Ansprache eine Resolution angenommen wurde, in der sich die Abänderung der Kundgebung gegen den kommenden Handelsvertrag mit Polen wenden und mit der

### Einführung aller Zählungen an die öffentliche Hand

drohben. Der preußischen Regierung wird in dieser Resolution die Vermeidung der zur Verringerung der Post der Landwirtschenschaft ausgefüllten Mittel zu parteipolitischen Zwecken vorge-

worfen und das gegenwärtige System, das allerdings nicht näher bezeichnet wird, als organisierte Verantwortungslosigkeit bezeichnet.

Die Breslauer Polizeidirektion hatte zu dieser Kundgebung

erhöhte Alarmbereitschaft

angemeldet und einen Stab von Schutzpolizeibeamten aufgestellt. Zu Zwischenfällen ist es jedoch, trotzdem die Kommunisten mit einer Gegenmanifestation der Erwerbslosen drohten, nicht gekommen.

## Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Unter Arbeitslosenvermehrung hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1928 wieder verringert. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger war am 29. Februar rund 1 297 500 gegenüber 1 291 000 am 15. Februar. Die Abnahme beträgt 65 500 oder 4,1 Proz. Die Arbeitslosigkeit zeigt für den gleichen Zeitraum nur einen geringen Rückgang um 0,3 Proz. (rund 215 000 Hauptunterstützungsempfänger am 29. Februar gegenüber 215 500 am 15. Februar.)

## Die polnischen Senatswahlen.

### Bedeutender Erfolg der Sozialisten.

Warschau, 12. März. (Eig. Draht). Das vorläufige Ergebnis der Senatswahlen, das noch nicht vollständig feststeht, lautet: Von den 111 Senatsmitgliedern erlangt Regierungslösung 48 Mandate, Polnische Sozialistische Partei 10 oder 11, Bauernpartei 3, Nationalistische Partei 2, Ukrainische kommunistische Partei 1, Regierungsfreundliche Bauernvereinigungen 3, Nihilistische Parteien 1, Mitgliederzahl 21 oder 22, Nationalistische Arbeiterpartei, links, 1, Vereinigte Reichsparteien 15 oder 16. Außerdem hat der Sozialist-Block 1 Mandat erlangt. Die kommunistische Liste hat kein einzelnes Mandat bekommen.

Die polnischen Sozialisten haben einen bedeutenden Sieg errungen, da sie ihren bisherigen Befehlstand von 7 Mandaten trotz der Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung erheblich steigern konnten.

# Die entfesselten Elemente.

## Schiffe in Seenot.

Stürme und Erdbeden haben am Sonntag und Montag zahlreiche Menschenopfer gefordert. Am Saronischen Golf an der Küste der griechischen Insel Negina geriet das griechische Torpedoboot „Panomos“ während eines heftigen Sturmes infolge Steuerfehlers auf einen Felsen. Durch den Anprall wurde das Schiff in der Nähe der Küste zertrümmert und zum Sinken gebracht. Die 64 Mann Besatzung konnten sich schwimmend auf die Insel Negina retten. Der Kommandant des Kriegsschiffes verlor nach der Katastrophe sich das Leben zu nehmen; er lagte sich eine Kugel in die Herzgegend und liegt mit schweren Verletzungen in einem Krankenhaus auf Negina darnieder. Der Unglücksort ist die felsige Gegend in der Nähe der Ortschaft Kato Luros. Da durch den Anprall des Bootes die Fantantage zerstört wurde, war es der Mannschaft unmöglich, Hilfeleistung auszusenden. In unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle wollte im Augenblick der Katastrophe der griechische Handelsdampfer „Sparto“, dessen Mannschaft das Unglück jedoch nicht bemerkte. Die Besatzung des Torpedoboots „Panomos“ befand sich in einer verpöfelten Lage, da sämtliche ausgesetzten Rettungsboote umschlugen. Man muß es als ein Wunder bezeichnen, daß bei dem hohen Seegang alle Matrosen das Land erreichen konnten.

In ganz England, Schottland und dem Aermekanal wüten seit Sonntag heftige Schneestürme. Der Schneefall hat im Norden von England am Sonntag die höchste Höhe während des ganzen letzten Winters erreicht. In Derbyshire ist der größte Teil der Landstraßen völlig unpassierbar. In Schottland war der Schneefall von Donner und Blitz begleitet. Nach den bisherigen Meldungen sind vier Menschen in Schneestürmen umgekommen. Die Temperatur sank auf minus 9 Grad.

## Erdbeden und Bergflüsse.

Ein schweres Erdbeden hat den größten Teil der Stadt Neobanden in der Provinz Estan in Brasilien zerstört. Die Wohn-

ungen der Bevölkerung sind zu drei Vierteln eingestürzt. Hunderte von Familien sind obdachlos und lagern im Freien.

## Der Bergsturz in Brasilien.

Die bereits schwer heimgesuchte Stadt Santos (Brasilien) ist von einem neuen noch größeren Bergsturz bedroht.



Jeden Augenblick kann sich ein Teil des Monjerat-Berges, der durch die am Sonnabend abgelaufenen Erd- und Steinmassen seine Stütze verloren hat und überhängt, lösen und herunterfallen. Die Polizeibehörden haben die sofortige Räumung des bedrohten Stadtteils angeordnet. Über 100 Leichen sind bisher aus den verfallenen Gebäuden geborgen worden. Die Gesamtlage der Opfer der Katastrophe wird nach den bisher vorliegenden Meldungen auf 150 bis 200 Personen geschätzt.

## Kriegsbegegnungen und drüben.



Ces bons français avaient déjà voté rouge en Mai 1914 Pourvu qu'ils recommencent!

Die Nationalisten führen den Wahlkampf in Frankreich ebenfalls verloren wie in Deutschland. Das hier wiedergegebene nationale Wahlplakat stellt den französischen Wähler den Krieg in Aussicht für den Fall, daß sie „rot“ wählen!

Salomon Schwarzbach, der den Weisgerichten-Admiral Veltur erschossen hat und von den Geschworenen freigesprochen wurde, beschloß sich, in Katalonien niederzulassen. Die dortigen Behörden haben ihm jedoch die Einreiseverweigerung verweigert. Das englische Kolonialamt hat nunmehr diese Maßnahme bestätigt.

## Gewerkschaftliches.

### Wer atern eine Grube gräbt...

Die Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn. Mit der Verlegung der Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn vom Mai auf den Februar wollten die Gegner des Einheitsverbandes diesem einen einflußreiche Niederlage beibringen. Das endgültige Wahlergebnis zum Hauptbetriebsrat, das jetzt vorliegt, bestätigt, was bereits die vorläufigen Listen angedeutet haben: Der Einheitsverband blieb im Wahlsinn Sieger, seine Gegner aber sind arg zurückgefallen. Der Einheitsverband hat für den Restfall der Zeitverträge einen erheblichen Stimmenzuwachs aus den Kreisen der ständigen Arbeiter erfahren.

Im ganzen wurden nach den Feststellungen des Einheitsverbandes 291.901 gültige Stimmen abgegeben. Der Einheitsverband erhielt 217.113 oder 74,38 Prozent, (im Vorjahr 70,6 Prozent) die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christlich) 49.972 Stimmen, der Allgemeine Eisenbahnerverband (Christlich-Demokrat) 22.497 Stimmen, der Industrieverband (kommunistisch) 2319 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 90,16 Prozent gegen 88,96 Prozent im Vorjahr. Zu beachten ist, daß die Zahl der Wahlberechtigten diesmal durch den Ausfall der Zeitverträge bedeutend geringer war als im Vorjahr.

Der Urteilspruch der Eisenbahnräte, der in diesem Wahlergebnis liegt, spricht für den deutschnationalen Reichsverband. Minister Dr. h. c. Koch und seine Gefolgschaft eine deutliche Sprache. Die christliche Gewerkschaft hat einen Verlust von 7,0 Prozent ihres Stimmanteils zu verzeichnen. Der Einheitsverband hat besonders günstig abgesehen in den bayerischen Direktionsbezirk und in den Bezirken Berlin, Essen, Köln, Köln, Magdeburg, Münster, Stuttgart und Trier. Im Berliner Bezirk hat der Einheitsverband über 1000 Stimmen gewonnen; in einigen Bezirken fehlerte er seinen Stimmanteil bis zu 15 Prozent. Der Erfolg des Einheitsverbandes ist umso höher zu bewerten, als die verneinenden Gegner sich weitgehend der Unterstützung der Reichsbahnstellen erfreuen konnten. Es stehen zum Beispiel die Gegner der Wahlmaterial den Dienststellen-Vorkehrern auf dem Dienstweg zur Verfügung. Viele Verarmungsstellen ha-

ben auf die Flugblätter und Werbeplakate des Einheitsverbandes förmlich Jagd gemacht, während sie die Verleumdungen von Seiten der Gegner des Einheitsverbandes lehrerichtig passieren ließen.

Das Wahlergebnis zeigt, daß alle Bemühungen der gemäßigten Gewerkschaften und auch die Hilfeleistung der Reichsbahnverwaltung und des Reichsverkehrsministers dem Einheitsverband keinen Abbruch tun konnten. Der Einheitsverband marschiert — aller Widerstände zum Trotz. Der Erfolg des Einheitsverbandes ist ein deutliches Zeichen dafür, daß unter dem Einfluß der kapitalistischen Schmarotcher Elemente und Genossen liebende Reichsbahnangehörigen die Eisenbahner in dem bevorstehenden Wahlkampf gerüstet finden wird.

## Die Buchdrucker lehnen ab.

### Lohnerbhöhung ungenügend.

Die Gewerkschaftsjouren der drei Tarifgewerkschaften des Buchdruckerwesens haben den Schiedspruch des Zentralarbiters, der die Höhe der Buchdrucker in der Spitze um 350 Mark erhöhte, gültig vom 1. April 1928 bis 1. April 1929, abgelehnt. Die Befehle der drei Gewerkschaften sind diesen Beschluß beigetreten. Die Ablehnung erfolgte hauptsächlich deshalb, weil die Lohnerbhöhung als nicht ausreichend angesehen wurde und weil die Schlichtung des Vertrages, besonders im Hinblick auf die ungenügende Erhöhung als zu lang erachtet wird. Die Unternehmer haben ihre Stellungnahme zu dem Schiedspruch noch nicht bekanntgegeben.

## Verhandlungen im Ruhrbergbau.

Am heutigen Dienstag vormittag begannen in Essen die die Entwicklung der Arbeitszeit und Lohnbeginne im Ruhrbergbau überaus wichtigen Verhandlungen über das Mehrarbeitsabkommen im Ruhrbergbau. Die vier am Tarifvertrag beteiligten Bergarbeiter-Verbände, die das bestehende Mehrarbeitsabkommen, das für die Arbeit unter Tage eine Schichtdauer von acht Stunden (71 Stunde) vorsieht, zum 30. April gekündigt haben, werden für die Mehrarbeitsregelung keine Forderungen stellen. Die Arbeitszeit im Bergbau ist im Tarifvertrag geregelt. Nach Ablauf der Kündigungsfrist für das Mehrarbeitsabkommen tritt der Tarifvertrag automatisch in Kraft. Die Bergarbeiter-Verbände vertreten den Standpunkt, daß der Jederverband Vorschläge für ein ein. Mehrarbeitsabkommen zu unterbreiten soll. Allem Anschein nach ist der Jederverband bereit, zunächst eine neue Mehrarbeitsregelung herbeizuführen, bevor die Verhandlungen beginnen. Da die Bergarbeiterverbände sich mit dieser Taktik einmühen erklären werden, bleibt abzuwarten.

## Wirtschaftlicher Teil.

Großhandelsindex im Februar. Der für den Monatsindex des Februar 1928 berechnete Großhandelsindex des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Vormonat um 0,6 Prozent auf 137,9 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexgröße für Warenstoffe um 1,6 Prozent auf 130,1 und diejenige für Rohmaterialien um 0,2 Prozent auf 129,7 zugenommen. Unter den Zufuhrerlösen ist die Indexgröße für Rohstoffe und Rohwaren um 0,8 Prozent auf 133,6 gestiegen, während die Indexgröße der industriellen Fertigerzeugnisse um 0,4 Prozent auf 136,6 gestiegen ist. Der Großhandelsindex vom 7. März hat sich mit 137,9 gegenüber der Vorwoche nicht verändert.

Dresdener Profit. Der Dresdener Industrienachrichtendienst, welcher die Kleinrenten und verdrängte Arbeitslosigkeit in der Anzahl der Arbeitslosen, den in den Industriellen Branchen A. G. verzeichnet. Mir müssen der Verwaltung schon zustimmen, wenn es in ihrem Bericht von einem sehr erfolgreichen „Aufschwung“ spricht. Wie groß der Erfolg wirklich ist, kann man nicht genau übersehen, da die Verarmung ihre Generaluntersuchen, in denen sie wahrscheinlich umfangreiche Messungen angehängt hat, nicht angibt. Aber auch sonst verdienen die einzelnen Posten der Bilanz aller. Für Hypothekenaufwertung wurden 86.000 Mark in Höhe gestellt. Die Wertentlastung erbrachten sich von 1,2 auf 1,8 Millionen Mark und der Barrenmetall, natürlich dadurch, von 1,6 auf 2,8 Millionen Mark. Für Brasilien, Zantienen und sind nicht weniger als 855.000 Mark verzeichnet. Die Dividende wird von 9 auf 14 Prozent erhöht. — Da behauptet man einer die Industrie fast vollständig!

hat hat, kann die Erholung der Schweinepreise in der zweiten Hälfte des Jahres 1928 eine unangenehme Ueberraschung bringen. Die Metzger und Viehhändler haben sich seit Jahresfrist an überlegte Preise gewöhnt, sie werden also versuchen, um die Profiteure zu halten. Das können sie nur, indem sie, getreu alter Gewohnheit, die Kleinhandelspreise in die Höhe legen.

Statistisch muß also versucht werden, um das zu verhindern, dem überlegte Schweinepreise bedeuten eine Verärgerung des Viehwesens, was wiederum ungünstig auf den Konsum und auf die mühsam regulierten Schweinepreise zurückzuführen muß. Der vorhandene bedürftige Apparat reicht selbstverständlich nicht dazu aus, um die Schweinepreise normal zu halten. Hier muß nach anderen Wegen gesucht werden.

Zu erwähnen ist auch, daß das Jahr 1928 eine große Knappheit an Schweinefleisch bringen wird. Mehr als bisher — und das gilt besonders, wenn sich unsere Wirtschaftslage ungünstig entwickeln sollte — wird die Industrie, besonders die großstädtische Bevölkerung auf die Einfuhr von Geflügel angewiesen sein. Die vom deutlichen Ernährungsminister zugestanden 50.000 zu zollfreies Geflügelfleisch (gegenüber 120.000 t im Jahre 1927) werden nicht genügen, um den Bedarf zu befriedigen. Die Politik des Ernährungsministers beweist, daß sich der Minister über die Verhältnisse am Schweinemarkt nicht klar ist; er bedroht die Ernährung des deutschen Volkes.

## Verbindlich!

### Wichtiges des Kampfes in der Berliner Metallindustrie.

Der Reichsarbeitsminister hat am Montag nachmittags den am Sonnabend für Groß-Berlin im Konflikt der Werkzeugmacher gestellten Schiedspruch für verbindlich erklärt. Die Wahrung über die Verbindlichkeitsklärung ist in der Verhandlung der streikenden Werkzeugmacher wie eine Bombe in der Verhandlung herabgeworfen worden, die den Kampf fortzuführen zu stürmischen Aufstößen führte. Es beharrte geradezu übermenschlicher Anstrengungen der Streikleitung, um die erregten Gemüter zu beruhigen und die Verhandlung zu Ende zu führen.

„Weiter streiten!“ — das war die Parole fast sämtlicher Disziplinierungs- und die sich in zum Teil hemmungs- und befehlungslosigen Bausarbeiten Luft machte. Das Niveau der Disziplinierungs-erinnerer stellenweise peinlich stark an Verhandlungen der Jahre unmittelbar nach Kriegsende, als die Kommunisten in manchen Gewerkschaften das große Wort führten. Spannungen und hysterischer fordernd. Es erklärte den Kopf des Verbandes hinweg eine neue Streikleitung gebildet werden, die den Kampf fortzuführen habe. Gegenüber diesen Wahnwahn kämpfte die Reichsleitung tatkräftig und unerschrocken für die Geschlossenheit der Front gegen die Berliner Metallindustrie.

Der bestehende Krieg hätte mit Entgelungen reden können — die Unbeschränkten, die ihre geistige Kraft aus kommunistischen Wägen beziehen, waren nicht zu überzeugen. Sie hatten es allem Anschein nach darauf abgesehen, die S. c. d. -Verammlung zur Freude der Berliner Metallindustrie: in einen rüstigen Radu und Tunnis ausarten zu lassen. Durch diesen anderen Plan machte sich ein neuer Schritt in die Richtung der Reichsleitung und der Werkzeugmacher zu, daß die Verhandlung in die Hoffnung setzte, daß sie nach außen hin Disziplin waren und keine mit den S. c. d. in Einklang, wurden.

Verpflichtet man die kommunistische Forderung, das heißt das Treiben von Beuten, die sich einbinden, ohne Verband und ohne Unterstützung die Verbindlichkeitsklärung des Werkzeugmacher-Schiedspruches zu genießen und einfach unter der Führung von Meier, Müller oder Schätze ins Blaue hinein weiterzustreiten, dann versteht man sehr schnell die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen Berlin der Metallarbeiterverband in Lohnverhandlungen zu kämpfen hat. Man weiß dann aber auch das, was der Verband im Kampf herausgeholt hat, zu würdigen.

## Deutsch-amerikanischer Vertrag.

### Schluss hat gegen den Entwurf übergeben.

Preis, 13. März (SP) Wie der New York Herald berichtet, hat der amerikanische Handelsminister Kellogg gestern der deutschen Botschafter in Washington den Entwurf für einen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abzuführenden Handels- und Schiedsgerichtsvertrag überreicht. Entsprechend dem Beispiel des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags soll dieser Vertrag eine Präambel enthalten, die den Krieg als Mittel zum Ausbruch von Konflikten vollständig ausschließt.

## Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Das Gesetz über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ist nunmehr verbindlich worden. Danach wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen zur Förderung der Gewährung von Zinsfreibriefen für den Kleinwohnungsbaue bis zu einem Betrag von 10 Millionen Reichsmark an einer Kapitalerhöhung der Deutschen Bau- u. Bodenbank A. G. in Berlin zu beteiligen. Das Reich muß am Gesamtaktienkapital mit mindestens 5 von Hundert beteiligt sein.

Der Reichsarbeitsminister wird weiter ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen für Darlehen an diese Bank, die zu Zinsfreibriefen für den Kleinwohnungsbaue verwendet werden sollen und im Betragsumme von 1928 aufgenommen werden, bis zu einem Betrag von 200 Millionen Reichsmark die Bürgschaft zu übernehmen. Die Zinsfreibriefe dürfen nur gegeben werden, wenn die volle Finanzierung des Bauwerkes gesichert ist. Ueber die Verwendung der Zinsfreibriefe ist der Reichsregierung und einem Ausschuss des Reichstages von der Deutschen Bau- und Bodenbank A. G. halbjährlich Bericht zu erstatten.

## Französisch-deutsches Kohlenkartell.

### Auf dem Wege zum internationalen Kohlenkartell.

Im Pariser „Ducure“ erklärt der belgische Arbeiterführer De Latre, Sekretär der Bergarbeiter-Internationale, daß die Verhandlungen über die Bildung eines französisch-deutschen Kohlenkartells bereits begonnen haben und viel Erfolg versprechen. Man sei jetzt auf Seiten der Arbeiter wie der Arbeitgeber sehr klar, daß die Kohlenkrise, die aus dem Mangel an Produktion und Verbrauch herfließt, nur durch internationale Kartellierung überwunden werden könne. Einigen habe sich vorläufig von dem Kartellabschluß noch abgelehnt.

Der französische Industrielle Louis Carat erklärt, daß die wichtigste Aufgabe der neuen League der Absicht eines internationalen Kohlenkartells sei.

# Kleine Chronik.

## Ein schwerer Kurpfuscherkandal

beschäftigt gegenwärtig die Berliner Staatsanwaltschaft. Gegen 7 Personen, unter denen sich nicht weniger als drei Berliner Ärzte und zwei Apotheker befinden, soll das Hauptverfahren in den nächsten Tagen eröffnet werden. Die Anklage richtet sich gegen den Chemiker K a e s e b a c h, den Apotheker Manfred H a p e l, den Apotheker W a g n e r aus Sülz im Kreis Sora, die praktischen Ärzte Dr. Rudolph S p u l l, Alfred von H i r s c h G e r u l t, den Arzt Dr. S a c c o l i n und den Kaufmann R i e m e r. Den Angeklagten wird Betrug unter Verhinderung fallender Zinsen bezugsweise, der Betrieb von Bist und Arzneien ohne polizeiliches Erlaubnis vorgehalten.

Die Bonarunterfuchung hat geradezu erschreckende Bilder von einem gewissenlosen Treiben gegeben, an dessen Spitze der vielfach vorbestrafte Chemiker Kaesbach steht. Dieser „Wohltäter der Menschheit“, wie er sich nannte, betrieb auch Heilanstalten. Seine Spezialität war die Fabrikation und der Vertrieb von ärztlichen Geheimmitteln; dabei ging er mit feinsten Straßengesetzen vor. Kaesbach arbeitete Hand in Hand mit einigen gewissenlosen Apothekern und Ärzten, die ihm die Geheimmittel bereiteten, diese dann anpreißen und schließlich auch günstige Gutachten über die vermeintliche Wirksamkeit der Wirkstoffe zu Propagandazwecken und bei Strafverfahren für die Gerichte bezahlten. Den Hauptgegenstand der Anklage bildet die Fabrikation vollkommen wirkloser Präparate, insbesondere der Chromonal-Tabletten und des Chromonal-Elixiers. Mehrmals schon haben Kaesbachs Gerichte mit einer 1918 mit einem gewissen Dr. Seemann gegründeten Gesellschaft betrieben. Der angeklagte Sünder war ursprünglich Geschäftsführer dieser farnosen Gesellschaft und befaßte sich 10 Jahren den Bösen eines Betriebsleiters. Die Chromonal-Tabletten bestanden hauptsächlich aus Eme-F-Schollen, Milchzucker und einem unlöslichen Stoff als Bindemittel. Als Heilmittel gegen ansteckende Krankheiten kamen sie überhaupt nicht in Frage. Schließlich legte man diesen Tabletten Teile von Malsacinsäure und Kakaobutter, sowie Zinkum hinzu. Nach dem Gichtschmerz-mittelhaften Charakter befinden sich viele Opfer dieser fruchtlosen Kurpfuscherlei mit Behinderung oder unheilbarer Herz- und Nierenleiden, in Krankenhäusern. Kaesbach und seine Hülftarmen haben mit ihren gemeingefährlichen Geheimmitteln Millionen ruhen erbeutet.

## Verbrechen in Berlin.

Ein furchtbares Bluttat wurde am Montagabend im Hause der Charlottenstraße in Berlin verübt. Eine bei einer Legation in Paris beschäftigte 34-jährige Rheinländerin, Anna Schöler, wurde im letzten Stockwerk des Hauses auf dem Treppenhof des ersten Stockwerkes von Hausbewohnern in einer großen Bluttat leblos aufgefunden. Es war ihr mit einem Hammer ein Halsstich beibracht worden, der von der linken bis zur rechten Halskehle geführt worden war. Starke Blutspuren an der Wand und Kratzspuren an den Händen der Toten deuteten darauf hin, daß zwischen dem Täter und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden hat.

Ein Fremder, das in dem Hause, einem alten wirtlichen Gebäude, wohnte, stülzte auf der Treppe und stürzte sich von der Treppe herunter. Er wurde in der ersten Etage von einem Mann aufgehalten, der ihn zu Boden schlug und ihn mit einem Messer in den Rücken steckte. Er erlitt eine schwere Verletzung, die ihn in den Tod führte. Die Polizei ist zur Untersuchung der Tat aufgefordert.

## Ein wahres Chematrium

wurde am Montag vor dem Berliner Schwurgericht aufgestellt. Am 1. Oktober 1927 war die Wardenmüllin nach einer Wohnstube in Berlin-R. gerufen worden. Dort hatte man die Ehefrau des Händlers Paul Rieger ermordet aufgefunden. Die Hände der Leiche waren über der Brust gefaltet, zwischen ihnen steckte ein Blumenstrauß. Auf der Brust lag ein Abdruck des Chematriums.

Rieger, der sich der Polizei nach der Aufklärung der Leiche seiner Frau gestellt hatte, hat sich wegen Körperverletzung mit Todesausgang zu verantworten. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß der Angeklagte ein jahrelanges Verbrechen an seiner Ehe begangen habe, so daß die Tat als ein schmerzhaftes Verbrechen angesehen werden kann. Der Angeklagte ist im Augenblicke der Tat fast ungesundheitsfähig gewesen. Die Zeugen schilderten den Angeklagten als einen arbeitsamen, anfänglichen Menschen, die Frau dagegen als den bösen Geist. Die erste Ehe der Frau wurde des Angeklagten wegen gelöst. Im Jahre 1924 heiratete sie sich. Die Frau gestohlene die Ehe jedoch von Anfang an unglücklich. Sie fing mit allen Deuten Jan und Streit an, vernachlässigte die Vorkinder und die Kinder. Der Mann mußte den Haushalt führen und ließ die Wäsche für Frau und Kinder besorgen. Das Verhalten der Frau zwang ihn schließlich, seine feste Arbeit aufzugeben und die Wohnung zu räumen. Die Frau lebte im öffentlichen und blieb wohnhaft weg. An späterer Stelle hielt sie ihren Mann vor, daß sie mit einem Mann in der Markthalle, der den Spitznamen „Lubenthal“ führte, ein Liebesverhältnis habe. Der Chematrium, der in einem offenkundigen Heiratsverhältnis zu seiner Frau stand, nahm das alles in langmütiger Geduld hin. Nach gegenseitigen Brüderleuten kam es stets wieder zu einer Ausweisung. Eine Brüderlei und Ausweisung hatten sie auch in der Nacht vor der Tat. Die Frau hatte dem Angeklagten am Morgen plötzlich wieder von sich gelassen und erklärte, sie gehe jetzt endgültig mit ihm weg und wieder zu ihrem Mann. Dem Angeklagten wurde sofort vor den Augen, er schickte die Frau und merkte plötzlich, daß sie ohne seinen Willen wieder zu ihm gekommen habe, so daß die Tat als ein schmerzhaftes Verbrechen angesehen werden kann. Für den Rest der Strafe erhält er Bewährungsfrist.

Ein merkwürdige Illustration zu der Agrarfrage gibt das Bild des Bauerns Müller in Franzen bei Glinde. Das Bauerngut beträgt ungefähr 200 Morgen. Seit Jahre und Tag ist es verarmt. Das Reich verhungert durch die Arbeit der Arbeiter ist hängend. Es ist nicht zu erwarten, daß die neue Erntezeit befriedigend verlaufen wird. Die Agrarfrage ist ein Problem, das die Aufmerksamkeit der Regierung verdient. Die Agrarfrage ist ein Problem, das die Aufmerksamkeit der Regierung verdient.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

**Der Nachwinter.**  
Berlin, 13. März. (Eig. Funntm.) Infolge der Schneeverwehungen kam es zu erheblichen Störungen im Eisenbahnverkehr. Eine große Anzahl D-Züge erreichte nur mit bedeutenden Verzögerungen die Berliner Zielbahnhöfe. In einigen Stellen waren die Berechnungen so laut, daß die Züge freigegeben werden mußten. Besonders stark war das Schneestreiben in Schlesien, wo es zahlreiche Schneeverwehungen auf Bahnstrecken und Bahnhöfen zur Folge hatte.

**Die in Ausland verhafteten Ingenieure.**  
Berlin, 13. März. (Eig. Funntm.) Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brockdorff-Ruppin, hat Berufungsgesuche der in Lichthofen verhafteten, um Rückkehr über die Verhaftung der deutschen Ingenieure zu leisten. Dieser hat dem deutschen Botschaftsmitglied, daß eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet ist. Das Ergebnis liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

**Ueberflutung in Berlin.**  
Berlin, 13. März. (Eig. Funntm.) Am Montagabend wurde plötzlich die Auguststraße in Hagenberg von einem Sturzbach überflutet. Die Wassermengen nahmen ihren Weg, da die Straße Gefälle hat, zur Heinrich- und Delbrückstraße, wo sich in wenigen Minuten ein etwa 150 Meter langer und hellenweiße bis 3/4 Meter tiefer See bildete. Bald darauf drang auch das Wasser in die Keller von sechs Wohnhäusern sowie mehreren Restaurants ein. Die zur Hilfe berufene Feuerwehr stellte fest, daß die Ueberflutung durch Verstopfung der Regenabläufe verursacht worden war. Drei Motorpumpen saugten das Wasser auf. Da es nicht gelang, die Verstopfung zu beseitigen, mußte in fundentlanger Arbeit in der hergerichteten Erde von einem großen Aufgubot von Feuerwehrcuten ein Abflußgraben ausgehoben werden.

**Schweres Unglück im Jährtsfuß.**  
Berlin, 13. März. (Eig. Funntm.) Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich auf dem Grundriß der Lampenfabrik von Müller in Köpenick bei Berlin. Beim Reinigen eines Jährtsfußes entzündeten plötzlich mehrere Schichtmänner, von denen fünf Arbeiter erlitten und zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Einer der Verwundeten ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus von Köpenick erlegen.

**Nationalistischer Böbel.**  
Kön, 13. März. (Eig. Funntm.) Die Drisgruppe Köln der deutschen Friedensgesellschaft veranstaltete am Montagabend eine große Kundgebung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Professors Lübke stand. Nationalisten rüden mit Gummiknüppeln

und Schlagringen bewaffnet, in einer Stärke von 100 Mann an, um die Versammlung zu trennen. Als der Vorsitzende den Kampf Quibus gegen die schwarze Reichswehr erwiderte, warfen die Nationalisten mit alterhand Gegenständen von der Galerie ins Publikum. Es entstand eine Panik, in deren Verlauf eine Anzahl Besucher verletzt wurden. Die Schutzpolizei nahm 15 Verhaftungen vor. Erst dann konnte die Versammlung unter polizeilichem Schutz ungefähr zu Ende geführt werden.

**Proteststreik der Saarbergleute.**  
Saarbrücken, 13. März. (Eig. Funntm.) Die Belegschaft der Saargruben Anna-Schmidt und Kolpach, die der französischen Verwaltung untergeordnet sind, ist in einen 24stündigen Proteststreik getreten. Ein nach der Hofjensgrube Schmidt verlegter Ingenieur hatte angeordnet, daß die Bergleute nach dem Verlesen anzuhalten hätten, um sich geistlich „ohne Trill markt“ zum Förderstapel führen zu lassen. Es wurden einige Arbeiter, die den Gehorsam verweigerten, entlassen. Jetzt wird mit der Grubenverwaltung verhandelt. Sollte sie auf ihrer Anordnung bestehen, so werden wahrscheinlich heute, Dienstag, morgen weitere Belegschaften in den Streik treten. An dem Proteststreik sind 2000 Arbeiter beteiligt.

**Eine Million Mark für die Armenier?**  
Paris, 13. März. (Eig. Funntm.) Die „Chicago-Tribüne“ weiß aus Berlin zu berichten, daß die Reichsregierung für die Armenierhilfe des Völkerbundes 250 000 Dollar gestiftet habe. Die Stiftung sei aber abgelehnt worden, weil man im Anschluß an das Attentat im Aufschlagsort einen Enttäuschungsum der deutschen Kriegesgefangenen befürchtete.

**Opfer der Meteorplü.**  
London, 13. März. (Eig. Funntm.) Der aus Sibiris gebürtige Fliegerleutnant Kinoid ist bei dem Versuch, den Weltumflieger zu brechen, in der Nähe von Southampton tödlich verunglückt.

**Explosion eines Gasometers.**  
Paris, 13. März. (Eig. Funntm.) Am Sabaotiert la Mairie in Paris ereignete sich eine Explosion in der Gasanstalt. Es lag ein Behälter von 2000 qm Inhalt, der zur Reinigung der Nebenprodukte diente, aus bisher unbekannter Ursache in die Luft. Sieben Arbeiter die mit Ausbesserungsarbeiten an diesem Behälter beschäftigt waren, erlitten mehr oder minder schwere Brandverletzungen. Die Unglücksfälle mußte unter Beihilfe gesagt werden, da das Feuer, das nach der Explosion entstand, auf benachbarte Behälter überzugreifen drohte.

**Explosionskatastrophe in Paris.** Im Cosmet einer Portier Vorortes ist am Montag ein Brand entbrochen, der eine Explosion im Gefolge hatte. Die Flammen schlugen vom Keller bis zum dritten Stockwerk empor, wobei 15 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

Der schwere Offizier auf der Nordsee hat in Verbindung mit dem herangezogenen niedrigen Wasserstand auf der Erde die Schifffahrt in große Schwierigkeiten gebracht. Eine große Anzahl einlaufender liegelaufende Schiffe, u. a. der Jagd-Dampfer „Hamburg“ und der Verdonk-Dampfer „Albano“, mußten in der Eismündung liegen bleiben. Der Dampfer „Draconfels“ wurde in Guxhaven bei dem Versuch, seine Vollen abzuhaken, vom Sturm gegen das Bollwerk getrieben und konnte nur mit Schiffschiff wieder freikommen. Auf der Untersee ließ er aus Dampf kommende mit Holz beladene bewegliche Dampfer „Gisela“ mit einem unbekanntem Dampfer zusammen und mußte in Hamburg in Dock gehen.

Schwere Stillschließungsverbrechen in den letzten Tagen in der Slowakei und in Karpatho-Rußland begangen worden. Es wurde vor kurzen ein karpatho-russischer Vertreter des amtlichen Prager Korrespondenzbüros wegen nachgehender Stillschließungsverbrechen an Minderjährigen verhaftet. In der vergangenen Woche verhaftete die Polizei im Nowitschki Ot Filizova der Direktör der dortigen Volkshochschule namens Haggy, der hinsichtlich der letzten in sieben Fällen ist er bereits überführt worden. Die Bekämpfung war mit Senen und Schaulen vor dem Schulgebäude erschienen, um die Wählung, der sich in einigen Fällen sogar an fünfjährigen Kindern vergangen hatte, zu lenken. In der karpatho-russischen Gemeinde Roznawa wurde ein Zehnjähriger, der über ein gefälliges Profizdiplom hatte wegen Stillschließungsverbrechen an Schültern und in Uhorod der Professor am griechisch-katholischen Seminar, Dr. Habzoo, unter dem Verdacht verhaftet, sich an neun bis zwölfjährigen Kindern vergangen zu haben.

König Mannulf und die Trommler. Wenn man in Wolf Karneval feiert, dann ziehen große Truppen von Trommlern und Pfeifern durch die Städte. Wenn frühen Morgen bis in die späte Nacht trommeln sie, trommeln doch die Weibchen (Hören und die Hände machen. Und je mehr getrommelt wird, um so veranlagt ist der Völk. Als nun während seines Aufzuges in der Schmelz König Mannulf zwei Tage lang in Wolf war, zog ein Trupp Trommler und Pfeifer abends vor sein Hotel und brachte ihm ein Einbüden. Der König und die Königin erschienen im Hotelgarten, und beide waren aus höchste Entzück. Der König gab immer wieder Zeichen, daß man weiter trommeln sollte, die Trommler mußten sich Stille geben. Dann ließ der König dem Hotel folgen, er wußte die Trommlern ein Gebühden zu machen und ließ fragen, welche Summe nötig angebracht wäre. Der Pfeifer meinte: „Mit fünfzig Franken werden sie wohl zu finden sein.“ Der König verlor aber fünfzig Franken und ließ den Trommlern diese Summe — es sind 1250 Schweizer Franken — überreichen. Daraufhin diese in begehrtesten Trommlern ausbezahlt, freudig abogen und, dank dem königlichen Verium, längere Zeit hindurch nicht mehr niedrigen wurden.

Ein fideles Gericht. In den Räumen des Countingerris in Kanjas City wurden unlängst Klagen ausgestellt, in denen den Richtern und Geschworenen das Kartenspiel innerhalb des Gebäudes unterlagt wird, nachdem dieser Brauch seit vierzig Jahren unbeanhandelt ausgeübt worden war. Veranlassung dazu gab eine tüchtig erfolgte Eröffnung, daß Geschworene ihre Wahrprüdie teilweise unter dem Einbüden gewonnener oder verlorenen Kartenspiele aufstellten. In einem Fall, wo keine Einigung zu erzielen war, soll ebenfalls eine Entscheidung auf dem Wege des Kartenspiels herbeigeführt worden sein.



333 Kilometer in einer Stunde.

Kapitän Malcolm Campbell, der berühmte englische Rennfahrer hat auf der Newbahn von Dayton einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt. Er erreichte eine Stundenleistung von 207 englischen Meilen (333 Kilometer) und konnte damit den bisherigen Weltrekord des Majors Segraves um 5 Kilometer verbessern. Inher Bild zeigt die Weltrekordmaschine.

Ein Revolvergefecht mit einem Einbüder spielte sich in der Nacht zum Sonntag im Roden Berins in einem Hause der Kösterstraße ab. Eine Polizeistreife wollte den berüchtigten 23 Jahre alten Verbrocher Paul Rotanos, der gemeinsam mit mehreren Komplizen bereits zahlreiche Wohnungsbüder verübt hat, einschleichen. Rotanos zog einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Kriminalbeamter ließ zurück und verlegte den Verbrocher erheblich. Trotzdem gelang es Rotanos zu entkommen. Einer seiner Komplizen, der 23jährige Arbeiter Paul Dörfel, befindet sich in Haft.

Hebetschge. In einem Wäner hat sich eine Hebeschge ereignet, deren Opfer ein 33jähriger Mann und ein 16-jähriges Mädchen wurden. Sie hatten um 10.30 Uhr abends in dem Hotel ein Zimmer gemietet und sich eingeschlossen. Gegen 11.30 Uhr verließ ein Gost das benachbarte Zimmer und legte dem Verlassen des Hotels dem Verlor, daß sich neben seinem Zimmer ein Paar aufhalte, das sich das Leben nehmen wolle. Der Verlor und das Stubenmädchen eilten vor die Zimmertür des Paares, und der Verlor hörte, wie das junge Mädchen sagte: „Du, daß wir ein großer Spah werden.“ Als geöffnet wurde, lagte der Verlor verblüdet das Zimmer nach Schußwunden ab. Als er gegen 12.45 Uhr das Stubenmädchen ins Zimmer schickte, fielen zwei Revolver auf den Boden. Man fand das Paar tot auf. Das Mädchen der Tat dürfte harrt zu erlösen sein, daß die Eltern des Mädchens den Heiratsschleier des Paares überfallen entgegengeht.

Im Treuenhaus bei Dnart (Belgien) erlitt nach einer Wundung aus Paris ein 23jähriger früherer Matrose den Besuch seiner Eltern und schien sich völlig ruhig zu sein. Er hat aber bald seinen Vater um eine Besorgung. Als der alte Mann dann wieder zurückkehrte, sah er seine Frau mit gelipptem Schüdel röhrend auf dem Boden liegen. Der Wahnsinnige wollte sich nunmehr auf seinen Vater stürzen, doch gelang es den Wärtern, ihn zurückzuhalten.

**Danksagung.**  
Für die herzliche Teilnahme sowie auch für die vielen Kränzspenden beim Heimzuge unserer imgeliebten Tochter, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Schulz für die trostreichen Worte am Sarge wie am Grabe. Auch ihrem Lehrer, Herrn Ehrenloth, der 8. Klasse und dem städtischen Fuhrpark.  
Halberstadt, den 13. März 1928.  
Gustav Bruns und Frau.

**Herzlichen Dank**  
allen denen, die uns während der Krankheit unseres lieben Entschlenen so hilfsreich zur Seite standen. Vielen herzlichen Dank der Schwester Minna, welche in autopfeulender Liebe unseren lieben Vater sein schweres Krankenlager zu erleichtern versuchte sowie seinen Parteigenossen und Kameraden des Reichsanmars, die ihm in schwerer Stunde Treue um Treue bewiesen haben. Ganz besonderen Dank den Herrn Pfarrer Brandt und Dr. Köstlin, Magdeburg, für ihre herzlichen und aufrichtigen Trostworte bei der Trauerfeier. Auch den Sangeschwestern und Sangesbrüdern vom hiesigen Volksschor herzlichen Dank für die beiden vorzüglich passenden und gesungenen Lieder. „Wenn zwei Herzen scheiden“ und „Da unten ist Frieden“. Dank allen, die durch die reichen Kränze und Kränzspenden ihre herzliche Teilnahme bewiesen und die ihm das letzte Ehrengeleit gaben.  
Stumm ruht der Säger!  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Witwe Louise Winter,  
Thale a. Herz.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und sehr reichen Kränzspenden beim Heimzuge meiner lieben Frau hat mir aufrichtig wohlgetan und sage ich allen meinen  
**herzlichsten Dank.**  
Besonders die durch persönliches Trösten und besondere Aufmerksamkeit für ihr langes schweres Leiden wohlwollend erleichtert haben, auch der Frauengruppe der SPD., der Schwester Margarethe, Herrn Pastor Deverazny und Herrn S.-R. Dr. Sell.  
Wedderleben, den 13. März 1928.  
Wilhelm Hundt.

**Mein Laden Voigtei 23**  
ist eröffnet!  
Ich stelle darin nur neue, moderne und elegante wie einfache Bekleidung für Damen, Herren, Kostümdamen, Kinder Sport und Straße, Beruf und Arbeit. Stoffe, Sammet und Seidenwaren. Schuh- und Bekleidungswaren jeder Art in reicher Auswahl preiswert zum Verkauf und würde dankbar sein, wenn mein neues Unternehmen mehr Aufmerksamkeit findet.  
Wilmstraße Nr. 23  
vis à vis dem Frankenbaute  
**Mar Cohn**  
**Technikum Wolfenbüttel.**  
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau u. Elektrotechnik.  
Prof. Hoff  
lohnlos unter Technikum Wolfenbüttel P. 23

**Bekanntmachung.**  
Es wird erneut auf die Gefahren, die ein unvorsichtiges Überarbeiten von unbewachten Kabinübertragungen mit sich bringt, hingewiesen. Neben der Gefährdung eigenen und fremden Lebens steht unter Umständen gerichtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Gefährdung eines Gleichbühnenbesetztes zu erwarten.  
Halberstadt, den 10. März 1928.  
Der Vorstand. Müller.

**Ich reise nach Amerika**  
und bitte, die mir übergebenen Reparaturen bis spätestens 18. d. M. abzurufen. Mein Warenlager in Uhrn, Gold- u. Silberwaren verkaufe zu äußerst billigen Preisen. Nie wiederkehrende Gelegenheit!  
J. Gallai, Uhrmacher und Juwelier  
Kühlingsstraße 35.

**Schwerhörige**  
verlangen den bekannnten Gehörapparat  
„NORIS“  
unfehlbar im Logen. Wärme im Innern erhalten. Schutz gegen Zug und feindliche Außenluft. — Preis 10 Jahre im Ganzen.  
H. Löffler, Dresden I, Marienstraße 44  
3 Wochen auf Probe  
Der Löffler befindet sich zur unverbindlichen Beschaffung am Freitag, den 16. März, von 9-1 Uhr, im Hotel Prinz Eugen.

**Wir drucken**  
Plakate, Prospekte, Flugblätter  
Zeitschriften, Festschriften  
Kataloge, Einladungskarten  
Programme, Briefumschläge  
Briefbogen, Preislisten  
Mittellungen, Rechnungen  
Quittungen, Trauerbriefe  
Verlosungskarten, Visitenkarten  
sowie sämtliche Drucksachen für Behörden und Private  
für den Geschäfts- und Handelsverkehr

**Druckerei Halberstädter Tageblatt**  
Domplatz 48  
Fernsprecher 2313 und 2314

**Preuß.-Ostdd. Klassen-Lotterie**  
Die große Gewinnliste ist beendet.  
Einen am 23. März 1928 erzielten die amtliche Gewinnliste. Die Gewinnliste ist beendet. Alle Gewinner werden von mir benachrichtigt.  
Bis 28. März müssen die bisherigen Gewinner ihre alle Gole abfordern oder doch befreit haben. Allen hinführenden Spielern tun wir herzlichst ein Verzeihen, dass wir nicht alles ausverkauft ist. Die Bezahlung wäre bis Anfang April Zeit.  
Stroban, Eisen-Lotterie Kühlingerstr. 3  
Fernsprecher 2391, Postfach 146, Halberstadt 9132

**Biochemie! Naturheilverfahren!**  
**Homöopathische Behandlung**  
Agathe Dedek  
Walter Rathenaustr. 43  
Sprechstunden: Donnerstag von 9-12 Uhr u. 1-4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10-12 Uhr.  
Auf Wunsch Hausbesuche  
Abonniert die Halbmonatsschrift  
„Der Klassenkampf“  
(Marxistische Blätter)  
Bezugspreis monatlich nur 85 Pfg.  
Prohefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt, Dampatz 48

**Wäderei Herren-Fahrad**  
mit Grundstück  
bei Verbnau, Ort 240 Ginn, 31 Jahr im Besitz überdauernd zu verkaufen. Bodenraum 15000 qm, Grundstück 5-6000 qm, Ackeres durch  
Paul Fernau  
Nieder (Saale)  
Tel. 387.  
3-Zimmer-Wohnung  
mit Küche und 2-Bad, in der Nähe der Schule, die Wohnung ist die beste.  
Meiner, schwarzer  
Rehpinischer  
weiche Schokolade, Santina  
abend abhandeln gefolmt  
Wiederholungs erhalt  
Belohnung  
Zähler, Grenzfänger, 69  
Verkaufe (meinen Acker)  
6 Zähler auf durchge-  
winterte  
Bienenwölfer  
in Ordnung - Bienen  
nicht eine Barrie auf  
ausgebauter Reife be-  
steht in der in verführerischer  
Schänder und Gerate.  
Selbsthabler bevorzugt.  
Friedrichs-Straße  
Deesheim.  
3 junge  
hochtragende Ziegen  
zu verkaufen.  
Domplatz 11, erst links  
bei Müller.

**Buchdrucker-Gesangverein „Typographia“**  
Zu unserem am Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Stadt park“ stattfindenden  
**Frühjahrsvergnügen**  
laden wir unsere wertigen Kollegen und deren Angehörige freundlichst ein. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Der Vorstand.

Die beste Empfehlung ist die Qualität!  
**Abzug direkt vom Faß**  
Tarragona, rot (lohbarben) das Liter 1,40 Mk.  
Tarragona, weiß (goldgelb) das Liter 1,80 Mk.  
Weinhandlung H. A. Leßmann  
Westendorf 46 Halberstadt Fernspr. 1897

**Rinderwagen**  
preiswert zu verkaufen  
Saarstraße 9, I. r.  
Tappiche-Läufer ohne  
Anzahl, 10 Monatsrat, 100,-  
Tappich aus Leinwand, 100,-  
Frankfurt a. M. 1153.  
Schreiben Sie sofort  
**Möbelpolitur**  
Nadavothete.  
Reichsbahnhof  
Schere  
Büchlein  
Reichsbahnhof  
Das  
jährigen  
der Reg  
langen  
abend  
mege  
betreibe  
ihm an  
Die ten  
untern  
schöne  
Kampfe  
zu erfüllt

**Kleine Anzeigen**  
haben stets den  
größten Erfolg in  
einer  
**Arbeiter-Zeitung!**  
Darum inseriere  
im  
**Halberstädter Tageblatt**

1903 **25 Jahre** 1928  
„Deutsche Herren-Moden“  
Jahaber:  
**B. W. Löwenstein**  
Burgstraße 9  
Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens meines Geschäfts, veranstalte ich einen billigen  
**Jubiläums-Verkauf**  
und gewähre meiner wertigen Kundschafft vom 14.-31. März auf sämtliche Artikel einen Sonder-Rabatt von  
**10 Prozent!!**

**Heute Mittwoch**  
**Weltkrieg**  
DER ERSTE  
EIN HISTORISCHER FILM  
Täglich 6 Uhr und 1/9 Uhr.  
**Schloß-Lichtspiele**  
**S.P.D. Ortsgruppe Wernigerode**  
Donnerstag, den 15. März 1928, abends 8 Uhr, im „Monopol“ (Speisegemmer)  
**Mitgliederversammlung**  
Gedächtnis-Feier des 75. Geburtstages des Genossen Albert Parisi und der 80. Wiederkehr des 18. März 1848.  
Bist du alter Parteimitglied, ist es, unbedingt zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Samariter-Bund Kolonne Wernigerode**  
Morgen Mittwoch, 14. März, abends 8 Uhr, im „Monopol“ (groß Saal, Eingang Sägemühlengasse)  
**Wohltätigkeits - Aufführung**  
**Wer wirft den ersten Stein?**  
Warnungsrat in 5 Bildern — Sexuelles Aufklärungsspiel  
Spieler: Theatergruppe des Reichsbanners  
Preise der Plätze: 1,00 0,75 und 0,50 Mark — Programme sind noch am Saaleingang zu haben — Erwerblosige gegen Ausweis halbe Preise

**Freunde des Württembergischen**  
erhalten jede Auskunft in der hiesigen Zahlstelle  
W. Steigerwald

**Zur Konfirmation**  
nehmen unsere Leiter ihre Einkäufe nur vor bei den Interenten der  
**Sarzer Volksstimme.**

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 13. März.

Andreas Brandt 70 Jahre alt.

Das Leben eines Profeten besteht in der Hauptlage aus Mühen, Sorgen, Elend und wenigen sonigen Tugenden. Es läßt sich darüber nicht viel berichten. So geht es unserem Gen. Andreas Brandt auch. Am 13. März 1858 wurde er in Klein-Germersleben, Kreis Wangenb. als zweiter Sohn eines dortigen Bädermeisters ge-

born. Trotzdem die Verhältnisse wenig günstig waren, hat sich unser Heldereich gut gemacht und mit ihm seine nachfolgenden drei Geschwister. Nach Absolvierung der Volkshochschule erlernte er in Wangenb. ebenfalls das Bäderhandwerk.

Eine Wanderbesuche als Geselle führte ihn 1875 nach Wernigerode und hier wurde er selbst. Eine Gastrolle in Eisleben zählt kaum mit. Am 22. 10. 81 verheiratete er sich und zeugte, wie das in der Vorkriegszeit allgemein Mode war, dem Ehe 12 Kinder, von denen allerdings heute nur noch 5 am Leben sind.

Das Bädergewerbe damals die miserabelsten Lohn- und Arbeitsverhältnisse auch hier hatte, lattete unser Andreas in den Eisenradsbetrieb über, um hier Lohn und Brot zu finden. Das ist ihm mehr schick als recht gelungen und oft vor Schuldnern bei ihm Rückschlüssel.

Seit 1884 hat sich unser alter Vater Brandt in der Arbeiterbewegung betätigt. Unsere Ältern hier, die den „Arbeiterpartei“ mitführen, daß unser Vater Brandt als Kellnermeister getreulich seinen Teil an dem Aufbau des ersten Gewerkschaftshauses Wernigerodes, das im eigenen Besitz der organisierten Arbeiter steht, geleistet hat.

An der politischen Bewegung unseres Kreises hat Gen. Brandt manche Wohlbewegungen tätig mitbeteiligt und zu einem immer besseren Ergebnis zu führen. Die Tätigkeit, Familienverhältnisse zwängen ihn dann, Lehrtage in den Wintermonat zu treten, bis er einige Jahre vor Kriegsausbruch durch den Gen. Burck wieder zur Mitarbeit herangezogen wurde. Ganz besonders in der Nachkriegszeit und als das Reichsbanner gegründet wurde, war unser Kamerad Brandt einer der ersten, die sich mit anstellten. Bei seiner Militärdienstzeit des Reichsbanners fehlte Brandt mit seiner Frau und manches Dorfparität hat er mit vom Schritt der Arbeiterorganisationen erdrehen lassen.

Gelobt in seinem Alter von nunmehr 70 Jahren ist er dem Reichsbanner ein getreuer Unteroffizier, der seinen aus der Ehre läßt, wenn es gilt, Beitrag um für das Reichsbanner zu leisten. In diesem Maße ist Gen. Brandt auch für die „Harzer Volksstimme“ von Anfang an, vertritt sich noch so selbst.

Das Reichsbanner veranstaltet heute abend zu Ehren des 70-jährigen Kameraden Brandt einen Empfang, um ihm die Gratulation der Republikaner zu überbringen. Wir schließen uns den Gratulationen an und sprechen dabei die Hoffnung aus, daß der Lebensabend unsemr Mitbürger noch recht viele frohe Stunden bringen möge. Mögen sich alle an unserem Rufungen, für die Ziele der Arbeiterbewegung tätigen Allen ein Beispiel nehmen und versuchen es ihm an Eifer, Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit gleichzutun. Die kommende Weltbewegung braucht viele solcher Kämpfer wie unsern Genossen Brandt. Ein glänzender Wählerfeld wäre das höchste Bestürzungsgeld der Arbeiterpartei, daß sie ihrem alten Kämpfer behutsam begleitet. Veruchen wir alle, diesen Wunsch ihm zu erfüllen!

Das verstorbenen Genossen Albert Barzels wird an seinem 75. Geburtstag, das am Donnerstag abend stattfindende Versammlung der S. P. D. ehrend gedacht. Gleichzeitig wird der Kämpfer des 18. März 1848 gedacht werden. Die Unterbesetzungsforderung wird ebenfalls besprochen werden. Die Tagesordnung ist so nicht fertig, daß kein Parteimitglied sich der Pflicht die Versammlung zu besuchen, entziehen kann.

Unterfunktionsnachweis. Die Möglichkeit, durch Aufgabe einer Einpfeilungsanzeige im Amtlichen Unterfunktionsnachweis des städt. Bortehrsamtes eine unangenehme günstige Reflektierungsgelegenheit auszunutzen, bietet sich noch im Laufe dieser Woche. Die Hotels, Fremden- und Tischherberge und Geschäfte werden nochmals eingehend darauf hingewiesen. Näheres ist aus der kürzlich erschienenen Anzeige ersichtlich oder im Städt. Bortehrsamt, Mittelsteinplatz zu erfragen.

Stadtparitätse Wernigerode. Einlagenbestand per 29. Februar 1928: 4632 (4525) Sparfonten mit 2328 270.— Markt (2 260 570.— Markt), 628 (626) Girofonten mit 491 166.— Markt (2 953 986.— Markt), 575 (584) Sparkfonten mit 8 917.— Markt (9 988.—). (Die eingekammerten Ziffern beziehen sich auf den Vormonat).

Gefährliche Sprengkörper. Mit welcher Unverantwortlichkeit Menschenleben in Gefahr gebracht werden, zeigte ein Vorfall am letzten Dienstag in der Friedrichstraße. Aufschneidbar hat jemand ohne Hinterlassung eines Sprengkörpers sich vom Friege mit nach Hause genommen, um sich später hieraus ein Andenken fertigen zu lassen. Am Ende der Zeit geriet der Sprengkörper in Bergelassenheit. Als der Betreffende jetzt einen Umgang vorzunehmen hatte, kam auch das Sprengstück wieder zum Vorschein. Da man sich helfen aber entziehen wollte und seinen richtigen Weg dafür fand, wurde es in einem Moment, der vor einem Hause in der Friedrichstraße stand, genorren. Dieser Kugel war mit glühender Wiese gefüllt. Wie leicht hätte das Sprengstück bei den Erschütterungen durch schwere Verkehrsmittel zur Explosion kommen können! Zum Glück erwarnte die Besatzung die Gefahr und veranlaßte die Polizei, welche das umliegende Gebiet absperren konnte. Durch einen Mann der Feuerwehreinrichtung Blümler wurde das Sprengstück zur Entladung gebracht. Die Polizeiverwaltung ersucht dringend, mit solchen Dingen in Zukunft vorsichtiger umzugehen, da sonst unangenehmliche Fälle eintreten.

Wohlfühltag-Ausführung. Wir weisen nochmals auf die am morgigen Mittwoch abend stattfindende Veranstaltung der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie im Gemeindefestsaal hin. Es wird, wie bekannt, das jeweilige Auftragsstück „Wer wirft den ersten Stein“, zur Vorbereitung gebracht. Karten sind an den bekannten Stellen und auch an der Abendkasse (Eingang Sägemühlengasse) noch zu haben.

Gesellschaftsbüchlein. Das Bauunternehmens- und Hygiene-Institutsgesellschaft „Deutsche Herren-Möbel“, Burgstraße 4, begehrt in diesen Tagen das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens. Zu den Stammkunden dieses Geschäftes zählen viele Kreise aus der Arbeiterpartei. Das ergibt sich aus dem Entgegenkommen des Geschäftsinhabers, der in seiner nunmehrigen 25-jährigen Tätigkeit die Note der Arbeiterpartei sehr wohl zu würdigen wußte. Wir wünschen weitere 25 Jahre volles Ergehen.

Unter den beiden Weiden gegen die gute Krümmelstraße Wohnung Wolltestraße 3 einzufließen wollte. Wie es heuteutage so üblich ist, forderte der bisherige Wohnungsinhaber, Wolltestraße 3, eine Pfandsumme von 300 Mark dafür, daß sich aber schließlich mit 100 Mark zufriedeln. Nebenbei: erhalten hat er die 100 Mark nicht, sie wurden ihm für Schönheitsreparaturen verordnet. Die Herr Krümmel nicht ausgeführt hatte. Das Ende dieser Geschichte ist dann Herr Krümmel nicht in seiner neuen Wohnung in der Offenbachstraße, die einfließende Türe in der Wolltestraße 3 nach der Reichsbahn hat das Kaufsche, denn selbst die Wohnung unter den Weiden wird ihr noch irrtümlich gemietet, sie ist auch für einen Herren Eisenbahnarbeiter nicht brauchbar.

Was liegt hier vor? Ein Scheintau. Herr Krümmel hatte ganz offenbar nie die Wollte, unter den Weiden zu ziehen, sondern half mit, seiner Dienstbehörde, mit deren finanzieller Hilfe ihm eine Wohnung gebaut wurde, die eigene gute frühere Wohnung zu ersetzen und ihr eine weit schönere, die er selber nie bewohnt hat, anzuhängen, um einem ausländischen Juden eine gute Wohnung zu verschaffen. Das ist der Zeitgeist!

Was sagt das Wohnungsmietgesetz? Was abent die Reichsbahn in diesem Falle zu tun? Diese Verdrößerung von Hofenkreuz und Kronsfeld, diese Verdrößerung von Judenfreund und Judenfeind ist ein Materialwunder, daß das Halberstadt stolz sein kann. Ludenborff-Abgemann, hilf!

Heimathführer. Das hiesige Jugendamt hat unter der Sammelbezeichnung „Kings um Halberstadt“ folgende Heimathführer ausgegeben: Heft 1: Dris- und Flurkarten von Prof. Dr. H. Harz, Preis 30. s. Heft 2: Hertenfeld, Hornburg, Falkenstein von Mittel- (Haupt) Prof. Dr. Köhler, Preis 40. s. Heft 3: Hoppelerberg, Kantenstein, Angewiesen und Drenburg von Dr. Fritz Gaping, Preis 40. s. und haben diesen Heft 4: Der Saumwald und seine Umgebung von Dr. Otto Held, Preis 40. s. Das Bormort gibt uns Aufschluß über den Zweck der Heimathführer: Heimath! Eine starke Bewegung trägt tief dieses Wort in unsere Jugend, in unser Volk. Es sollen die Werte wieder zum Bewußtsein kommen und lebendiger Besitz werden, die in dem Glücklichen Heimath der schlummernden. Wie viele Menschen haben Nordwegens Erde und Beneidige Mar-moralisten gesehen und gehen doch an den Schönheiten der engeren Heimath mit geschloffenen Augen vorüber. Sie sehen nicht die Fülle und den Reichtum, die sie von Jugend an umgeben. Die waldreichen Berge und Täler, die Wäldchen der fruchtbarsten Ebenen, die verblühenden Städte und Dörfer! Dieser Vorlesung: Um so früher werden Deine Einblicke, je mehr Du Dich vertieft in die Erdgeschichte, Tier- und Pflanzenwelt, Volksgeschichte und Volksgeographie, in Eiten und Gebräuche der Bewohner, in ihre Sprache, in das Heimathliche der Natur und Kunst. Die kleinen Heimathführer, deren Wortlaut durch vorzügliche Strichzeichnungen ergänzt wird, wollen in dieser Arbeit Begleiter und Wandergenosse sein. Von den Ertragenden, von der schulentlassenen Jugend und von der Schuljugend werden die Heftchen häufig mit gleicher Freude aufgenommen und werden mit Heimmattentnis Heimathliche werden. In den Schulen werden sie als Heimmattentnis in der Heimathkunde, als Vortragsmaterial, für die Wanderaus- als Preise bei Schulfesten und Schülermittelfesten willkommen sein. Die Heftchen sind durch die hiesigen Buchhandlungen und das Dürerhaus zu beziehen. Bei früheren Bestellungen werden Vorzugspreise gewährt.

Die beiden Weiden gegen die gute Krümmelstraße Wohnung Wolltestraße 3 einzufließen wollte. Wie es heuteutage so üblich ist, forderte der bisherige Wohnungsinhaber, Wolltestraße 3, eine Pfandsumme von 300 Mark dafür, daß sich aber schließlich mit 100 Mark zufriedeln. Nebenbei: erhalten hat er die 100 Mark nicht, sie wurden ihm für Schönheitsreparaturen verordnet. Die Herr Krümmel nicht ausgeführt hatte. Das Ende dieser Geschichte ist dann Herr Krümmel nicht in seiner neuen Wohnung in der Offenbachstraße, die einfließende Türe in der Wolltestraße 3 nach der Reichsbahn hat das Kaufsche, denn selbst die Wohnung unter den Weiden wird ihr noch irrtümlich gemietet, sie ist auch für einen Herren Eisenbahnarbeiter nicht brauchbar.

Was liegt hier vor? Ein Scheintau. Herr Krümmel hatte ganz offenbar nie die Wollte, unter den Weiden zu ziehen, sondern half mit, seiner Dienstbehörde, mit deren finanzieller Hilfe ihm eine Wohnung gebaut wurde, die eigene gute frühere Wohnung zu ersetzen und ihr eine weit schönere, die er selber nie bewohnt hat, anzuhängen, um einem ausländischen Juden eine gute Wohnung zu verschaffen. Das ist der Zeitgeist!

Was sagt das Wohnungsmietgesetz? Was abent die Reichsbahn in diesem Falle zu tun? Diese Verdrößerung von Hofenkreuz und Kronsfeld, diese Verdrößerung von Judenfreund und Judenfeind ist ein Materialwunder, daß das Halberstadt stolz sein kann. Ludenborff-Abgemann, hilf!

Heimathführer. Das hiesige Jugendamt hat unter der Sammelbezeichnung „Kings um Halberstadt“ folgende Heimathführer ausgegeben: Heft 1: Dris- und Flurkarten von Prof. Dr. H. Harz, Preis 30. s. Heft 2: Hertenfeld, Hornburg, Falkenstein von Mittel- (Haupt) Prof. Dr. Köhler, Preis 40. s. Heft 3: Hoppelerberg, Kantenstein, Angewiesen und Drenburg von Dr. Fritz Gaping, Preis 40. s. und haben diesen Heft 4: Der Saumwald und seine Umgebung von Dr. Otto Held, Preis 40. s. Das Bormort gibt uns Aufschluß über den Zweck der Heimathführer: Heimath! Eine starke Bewegung trägt tief dieses Wort in unsere Jugend, in unser Volk. Es sollen die Werte wieder zum Bewußtsein kommen und lebendiger Besitz werden, die in dem Glücklichen Heimath der schlummernden. Wie viele Menschen haben Nordwegens Erde und Beneidige Mar-moralisten gesehen und gehen doch an den Schönheiten der engeren Heimath mit geschloffenen Augen vorüber. Sie sehen nicht die Fülle und den Reichtum, die sie von Jugend an umgeben. Die waldreichen Berge und Täler, die Wäldchen der fruchtbarsten Ebenen, die verblühenden Städte und Dörfer! Dieser Vorlesung: Um so früher werden Deine Einblicke, je mehr Du Dich vertieft in die Erdgeschichte, Tier- und Pflanzenwelt, Volksgeschichte und Volksgeographie, in Eiten und Gebräuche der Bewohner, in ihre Sprache, in das Heimathliche der Natur und Kunst. Die kleinen Heimathführer, deren Wortlaut durch vorzügliche Strichzeichnungen ergänzt wird, wollen in dieser Arbeit Begleiter und Wandergenosse sein. Von den Ertragenden, von der schulentlassenen Jugend und von der Schuljugend werden die Heftchen häufig mit gleicher Freude aufgenommen und werden mit Heimmattentnis Heimathliche werden. In den Schulen werden sie als Heimmattentnis in der Heimathkunde, als Vortragsmaterial, für die Wanderaus- als Preise bei Schulfesten und Schülermittelfesten willkommen sein. Die Heftchen sind durch die hiesigen Buchhandlungen und das Dürerhaus zu beziehen. Bei früheren Bestellungen werden Vorzugspreise gewährt.

Unterfunktionsnachweis. Die Möglichkeit, durch Aufgabe einer Einpfeilungsanzeige im Amtlichen Unterfunktionsnachweis des städt. Bortehrsamtes eine unangenehme günstige Reflektierungsgelegenheit auszunutzen, bietet sich noch im Laufe dieser Woche. Die Hotels, Fremden- und Tischherberge und Geschäfte werden nochmals eingehend darauf hingewiesen. Näheres ist aus der kürzlich erschienenen Anzeige ersichtlich oder im Städt. Bortehrsamt, Mittelsteinplatz zu erfragen.

Stadtparitätse Wernigerode. Einlagenbestand per 29. Februar 1928: 4632 (4525) Sparfonten mit 2328 270.— Markt (2 260 570.— Markt), 628 (626) Girofonten mit 491 166.— Markt (2 953 986.— Markt), 575 (584) Sparkfonten mit 8 917.— Markt (9 988.—). (Die eingekammerten Ziffern beziehen sich auf den Vormonat).

Gefährliche Sprengkörper. Mit welcher Unverantwortlichkeit Menschenleben in Gefahr gebracht werden, zeigte ein Vorfall am letzten Dienstag in der Friedrichstraße. Aufschneidbar hat jemand ohne Hinterlassung eines Sprengkörpers sich vom Friege mit nach Hause genommen, um sich später hieraus ein Andenken fertigen zu lassen. Am Ende der Zeit geriet der Sprengkörper in Bergelassenheit. Als der Betreffende jetzt einen Umgang vorzunehmen hatte, kam auch das Sprengstück wieder zum Vorschein. Da man sich helfen aber entziehen wollte und seinen richtigen Weg dafür fand, wurde es in einem Moment, der vor einem Hause in der Friedrichstraße stand, genorren. Dieser Kugel war mit glühender Wiese gefüllt. Wie leicht hätte das Sprengstück bei den Erschütterungen durch schwere Verkehrsmittel zur Explosion kommen können! Zum Glück erwarnte die Besatzung die Gefahr und veranlaßte die Polizei, welche das umliegende Gebiet absperren konnte. Durch einen Mann der Feuerwehreinrichtung Blümler wurde das Sprengstück zur Entladung gebracht. Die Polizeiverwaltung ersucht dringend, mit solchen Dingen in Zukunft vorsichtiger umzugehen, da sonst unangenehmliche Fälle eintreten.

Wohlfühltag-Ausführung. Wir weisen nochmals auf die am morgigen Mittwoch abend stattfindende Veranstaltung der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie im Gemeindefestsaal hin. Es wird, wie bekannt, das jeweilige Auftragsstück „Wer wirft den ersten Stein“, zur Vorbereitung gebracht. Karten sind an den bekannten Stellen und auch an der Abendkasse (Eingang Sägemühlengasse) noch zu haben.

Gesellschaftsbüchlein. Das Bauunternehmens- und Hygiene-Institutsgesellschaft „Deutsche Herren-Möbel“, Burgstraße 4, begehrt in diesen Tagen das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens. Zu den Stammkunden dieses Geschäftes zählen viele Kreise aus der Arbeiterpartei. Das ergibt sich aus dem Entgegenkommen des Geschäftsinhabers, der in seiner nunmehrigen 25-jährigen Tätigkeit die Note der Arbeiterpartei sehr wohl zu würdigen wußte. Wir wünschen weitere 25 Jahre volles Ergehen.

Aus Halberstadt.

Der Antisemit für den Semiten

oder:

Wird der völkische Herr Krümmel wieder Stadtordehneter?

In unserer lieben Stadt hat sich folgendes Naturereignis zugezogen — die Spaten pflügen es schon von den Dächern. — Der völkische Stadtordehneter, Herr Krümmel, ist Mitglied des Wohnungsbeirates, hat also seine Kräfte dafür einzusetzen, das Wohnungswesen in der Stadt zu mildern, die neu errichteten Wohnungen gerecht zu verteilen usw. Herr Krümmel wird nun in der Stadtsammlungsstelle seinen Sitz nehmen. Seine Wohnung befindet sich in der Reichsbahn einen Wohnungszuschuß von 3000 Mark leistete. Dafür beantragte die bisherige Wohnung ihrer Beamten, des Eisenbahnbetriebsleiters Krümmel. Dieser wohnte in der Wolltestraße 3 in einem Haus, das einen ausländischen Juden gehört, der gern seine schlechte Woh-

Parteilosen, Arbeiter, Angestellte, Beamte! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Interessen!

Bruno Jungens Liebe Roman von Johannes Käther.

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale). 5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ja, als Mädchen, daß du mein, ganz mein bist.“ In ihrer Freude über das festliche Geschenk verzog sie sogar ihr Spitzbüßchen, das sie sonst bestimmt als feiner Feindschaft angefaßt hätte, und unarmte und küßte Bruno, ohne daß er sie dazu aufforderte, eine ganze Weile fort.

„Nun“, staunte sie dann und prüfte den schönsten Goldreif entlang von allen Seiten und den feinsten Brillant besonders, „den soll ich haben?“

„Ja, dein — ganz dein bin ich“, flüsterte sie dazuwischen und Bruno, an ihren ringigen Lippen denkend, fragte:

„Kümmerst du dich fortan nicht mehr um den anderen, von dem du gestern ergräbelst?“

„Nein — nein“ beteuerte sie und küßte ihn wieder, so daß ihm alle Zweifel schwanden; und er war so beglückt von ihrer Zärtlichkeit, die sie ihm heute zum ersten Male freimüßig geschenkt, daß er sich vornahm, sie fortan öfter mit dieser oder jener Gabe zu erfreuen.

„Ach Gott, sie ist ja so lieb, so lieb!“

Später, in einer heimlichen Winkel dahinter, zeigte Nelly dem Ring der Mutter. Dies sagte nur: „Wahnsinn! Der Mann reich sein!“ und: „Wahnsinn! Der Ring bloß vom Vater. Du weißt ja, er“

„Haha, ich kann mich hüten“, erwiderte sie lächelnd, „ich werde ihn zu Hause nie tragen.“

Als sie schon längst zu Bett lag, betrachtete sie noch immer den Ring, ließ ihn beim Kerzenlicht einmal nach und einmal weit aufblitzen und dachte an die Fremdbinnen in der alten Heimath. Wie würden die sich wundern, daß sie einen vornehmen Studenten und Gutsbesitzersohn zum Verehrer hatte, der ihr Brillantringe und wer weiß, was noch schenkte.

Da wie würden die sich wundern. Wie würden sie neidlich sein,

sondners die Kette Nuping, die einen Lehrer hatte und einmal hochmüßig meinte:

„Ein Buchhalter wie der Ahlers wäre mir zu gering und ungebildet. Sieh, ich habe einen Lehrer, das ist etwas anderes!“

Nun, den Lehrer mochte Nelly behalten. Sie, Nelly, hatte einen Studenten, der jedenfalls mehr als ein einfacher Volksschullehrer geltend hatte. Dazu war er noch reich, wurde einmal Gutsbesitzer.

— Gutsbesitzer.

Stolze Räume erfüllten in dieser Nacht ihre Seele. Stolz, Zukunftsraum.

Fortan trafen Bruno und Nelly sich jeden Abend. Nelly suchte die dann das kleine Café in der Nähe der Universtität auf. Nelly ging gern in das Lokal, weil sie die Läden schätzte, die es dort gab, und Bruno, weil er in dem neuen beleuchteten Cafe meist mit seiner Liebsten allein war und so mehr von ihr hatte als draußen. Ach, und er lebte sich so nach ihrer Zärtlichkeit, glückte so gern in dem Feuer, das jeder ihrer Küsse ihm gab. Ihre Küsse waren überhaupt anders, meinte er, waren voll und glühend, anders als die Hannas, in denen zwar größere Hingebungen, aber mehr Herbitze und weniger berauschende Blut lagen.

Am Sonnabend brachte er Nelly eine köstliche, teure Bonbonnieren mit. Nelly war entzückt und verzehrte mit Genuß von den feinen Bonbonnieren, die sie mit spitzen Fingern leicht und vorzüglich aus den hüßlichen von Gold- und Silberpapier schälte.

Bruno sah ihr lächelnd zu und ließ sich von ihr zuweilen gern ein Schokoladentüßchen in den Mund schieben. Lieber aber hätte er einen Kuß gehabt.

Er sagte es ihr, als sie zufällig ein großes Marzipanbrot aus bühnenber Süße nahm und anerkantete: „Ach, laß das, ichent mich lieber einen Kuß.“

Da küßte sie ihn drohend an. Hatte er sie beleidigt?

„Nimmst du mich nicht an? Glaubst du, meine Liebe sei käuflich? Hier hast du das andere zurück. Ich behauere, schon davon gegessen zu haben.“

Damit küßte sie ihn trotzig die bereits zum größten Teil geleerte Bonbonnieren hin und rühte getränkt von ihm fort. Geraden Blicks, als wäre sie allein oder als teilte sie zufällig den Tisch mit einem Fremden, dem küßte sie zurückhaltend jeden Annäherungsversuch verbieten sollte, harrte sie in das Licht der rotumflüßten Zimpele.

Bruno war zunächst sprachlos. Er verstand weder ihre erröten-

Worte noch ihr nichtig abnehmendes Gebahren. Er fragte: „Was ist denn los?“

„Was los ist?“ Sie schaute sich ihm gereizt zu und funfelte ihn mit ihrem im Zorn noch tiefer glühenden Augen an. „Was los ist? Mit Begehnten willst du mich tödnen, und danken sollst dir mit meiner Bebel!“

„Nelly“, suchte er zu erklären, „ich habe dich lieb. Darum: wollte ich dich mit der Bonbonnieren erfreuen. Will dem Kusse wollte ich mir nicht denken! Darf ich erbiten, sondern ich wünsche ich nur, weil ich mich in dem Glück, dich erfreut zu sehen, nach ihm lehnte.“

„Schweige!“ fuhr sie ihn an. „Du bist es anders gemeint!“

Zufällig schwieg er, nicht weil sie es wollte, sondern weil er sich ohne Grund und Leidenschaft belidlich sah. Er war voll gerinniger Zorns. Er hätte ihr gern noch gesagt, daß sie den Ring, den er ihr erst kürzlich auf den Finger gestreift, denn auch als Käber betrachten und zurückgeben müßte. Er unterließ es aber, stand auf, zählte und — ging allein. Wodurch Nelly, wenn sie von ihm abrückte, ohne ihn bleiben. Was kümmerte es ihn! Und befehlen ließ er sich noch lange nicht. Sein Bauernlos redte sich.

Nelly schaute, als sich die Tür hinter ihm schloß, gemüßlich weiter. Es war viel Widerstand hatte sie nicht erwarnt, hatte vielmehr gehofft, Bruno würde sie um Verzeihung bitten. Statt demselbe erhofft, Bruno würde sie für immer. Das durfte er nicht. Dumm auch, daß sie sich so angefaßt! Warum nur hatte sie ihm den erbetenen Kuß nicht gegeben? Weshalb die Sprache merktet? Sie mußte es selbst nicht mehr. Jedenfalls mußte sie jetzt Bruno nach.

Es lag ihre Handfläche nehmend, stürzte sie hinaus und dann wie gehbt die Straße hinauf.

Endlich lag sie ihn. Nun war sie ganz dicht hinter ihm. Sie sah, wie er seinen Stolz zwischen den Fingern spielen ließ, hörte, wie er jagte ein Wenden pfiff. Es argerte sie, daß er scheinbar so heiter, viellecht froh war, weil er sie nun glücklich wieder abgeleht.

Eine Minute noch blieb sie hinter ihm, der nichts weniger als heiter war und nur puff, um seine innerliche Erregung abzuleiten, dann war sie an seiner Seite.

„Bruno, ich möchte um deine Begleitung bitten. Hebrigens glaube ich nicht, daß ein weltlicher Knosel wie du meine Dame im Glück läßt.“

„Und ich glaube nicht“, erwiderte er, „daß eine wirkliche Dame

Ergebnis des Schaufensternwetters.

Der Schaufensternwetter, der heute sein Ende nahm, hat im Publikum einen überaus großen Nachhall gefunden. Das Verzeichnis hat etwa 18 000 Karten zur Teilnahme an der Preisbewerung ausgegeben. Es sind rund 17 000 Lösungen wieder eingegangen, und zwar aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter auch viele Briefe von auswärtigen. Diese Briefe bewiesen, in welchem Maße die Schaufenstern beachtet werden. Halberstadt war im wahren Sinne das Wortes in diesen Tagen unterwegs, um sich Schaufenstern anzusehen. Dieser Wettbewerb war durch die überaus große Beteiligung eine Art Volksbefragung.

Seit vordem tagt nun das Preisrichterkollegium zusammen, um die Preise zu erteilen. Das Preisrichterkollegium hat sich dahin entschieden, daß die besten Künstler 1. die Firma Heinicus, Breilens, 2. das Delikatessenhaus Hoppel Nagel, Holzmart und W. die Firma G. M. er, Breilens in dieser Reihenfolge sind. Wichtige Lösungen in derselben Reihenfolge waren 18 eingegangen, die sämtlich mit Preisen bedacht wurden. Die besten Briefe wurden zuerst ausgelesen. Lösungen, die die gleichen Firmen nannten, aber die Nummer 2, das 3. vertauscht hatten, waren noch 79 eingegangen, von denen allerdings nur noch 66 mit Preisen bedacht werden konnten, weil im ganzen nur 109 Briefe zur Verfügung standen. Es sind demnach verhältnismäßig nur wenig richtige Lösungen eingegangen.

Das Ausbildungs-Battalion 12. Inf.-Regt. kriegt nach dieser Übung am 15. d. d. anschließend in Potsdam ein. In der Zeit zwischen 13.30-14.00 Uhr durch die Stadt zur Infanterie-Kaserne.

Kinder- und Winterfest des Gartenbauvereins „Jora“. In der Schrebergartenbewegung gehören Alt und Jung zusammen. Das zeigte auch der Schrebergarten-Vorstand wieder bei seinem am Sonntag im Harmonie-Restaurant stattfindenden Winter-Bergnügen. Der erste Teil des Festes, nämlich der Nachmittags, gehörte den Kindern. Rund 300 Kinder waren gekommen, um Kasperl-Straßen zu spielen und sich vom Märchenmärchen des Märchenlandes erschauern zu lassen. Eine Reihe guter Singspiele, die von den Kindern selbst zu hören, damit auch die Musik nicht fehlte, hatte die Firma Kaufhäuser eine Kaufprobenliste eingekauft, und von den Kindern und von der Bühne erliefen die Musik der unschönen Kapelle. Mit roten Wangen und blanken Augen gingen die Kinder heim und erzählten den Eltern noch voller Freude, was sie alles gesehen und gehört hatten. Der Verein hat damit den ersten Schritt auf dem Wege getan, die Kinder auch während des Winters an den Verein zu fesseln. Das ist zu begrüßen. Wenn vermehrt die Gefahr des Zusammenstoßes zu vermeiden. Der Abend gehörte den Erwachsenen. Musikstücke, ernste und heitere Vorträge wechselten sich ab. Es wurde viel gelacht, vor allem über Humor, das Schrebergarten-Litium, das die Schrebergartenbewegung nur von der lustigen Seite ansieht und sich in Bezug auf seinen Garten keine Gewissensbisse macht. „Die Quaden wählten, da wachen auch Karotten“. Auch Schmid, Schmad und Schmid, die lustigen Schrebergartenmusikanten erregten viel Heiterkeit. Mit Stauden und Bewässerung folgte man dem dem Vortrag eines Experiment-Philosophen, der auf dem Gebiete der Gedankenübertragung hervorragendes leistete. Ein fast gelächertes Theaterstück „Die Werdert“, bildete den Abschluss des Programms. Schade, daß der Vorabend der leidtragende Vater war. Alle werden ihm diese Weidwerk gewöhnlich haben. Darauf wurde dann recht fröhlich der Landtag gefeiert. Großen Dank brachte man sich in der Gesellschaft ein sehr schönes, harmonisches Bergnügen erlebte zu haben, daß sehr dazu angeht war, die Gesellschaft im Verein zu pflegen.

Mitgliedervereinigung V.D. In dem Bericht in der gestrigen Ausgabe sind zwei Fehler enthalten, die sehr leicht zu korrigieren Anlaß geben können. Genossin Wolmann führte in ihrem Referat aus, daß in Dippoltsheim die landwirtschaftlichen Betriebe von 100 bis 200 ha mit 400 Markt pro ha und die Betriebe über 200 ha mit 383 Markt pro ha bestaht sind, bei 40 000 Betrieben unter 100 ha befindet sich die Bestahtung auf 235 Markt pro ha. Diese Zahlen waren in dem gestrigen Bericht falsch wiedergegeben. Ferner waren nicht richtig zu stellen, daß der Staatspräsident für den Einbunden war dem Krieg 700 Markt pro Kopf und jetzt 1383 Markt beträgt.

„Paktverletzung im Frontgebiet“. Zu dem Artikel in der letzten Sonntagsausgabe hätte uns der Landenberg, Ortsgruppe Halberstadt, mitzuteilen, daß die Generatorkommission der Ortsgruppe am 13. Februar ds. Js. die fragliche Angelegenheit untersucht habe und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß die Verhältnisse des Vereins in better Ordnung seien und die Anforderungen des Flugplatzes besser Grundlage entbehren. Der Vorsitzende Herr Marquardt, habe Straftatung gegen den Verweser jenes Flugplatzes gestellt.

Festtag. In der Stunde war dem Fürtenerhof soß sich gestern abend um 7,30 Uhr die Tochter eines Randmeis aus Harzleben

eine Kugel in die Schäfte. Sie war sofort tot. Auf einem hinterlassenen Zettel hatte sie Lebensüberdruß als Grund für die unglückliche Tat angegeben.

Ein Ausreißer. Die Polizei nahm gestern einen jungen Burlesken fest, der seinem Begehren in Braunschweig entlaufen war. Bereits am gestrigen Nachmittag wurde der junge Mann von seinem Begehren wieder abgeholt.

Kreis Halberstadt.

Dernburg, 13. März. (Mitgliedervereinigung der S. V. D.). Am Donnerstag, den 15. März, abends 20 Uhr, findet im Bürgergarten eine Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich, da sehr wichtige Angelegenheiten erledigt werden müssen. Genosse Schütte-Halberstadt wird u. a. auch einen Vortrag über die kommenden Wahlen halten.

St.-Dienst, 13. März. (Familienabend). Am kommenden Sonntag wird die Sozialistische Arbeiter-Jugend, Ortsgruppe Halberstadt, hier einen Familienabend veranstalten. Am Nachmittag Spiel und Tanz mit der Fortsetzung, am Abend im Goldenen Saal, Musik, Theater und Vorträge. Alle Arbeiter-Genossen sind betätigt sich an dieser Veranstaltung.

Langenstein, 12. März. (Der heilige Schrebergartenverein) hielt am Donnerstag abend im Lokal von Hermann Schreiber eine Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurde über die Verteilung der Gärten gesprochen, die jetzt zur Zufriedenheit durchgeführt ist. Zuert wurden alle Schrebergartenbesitzer, die keinen Garten haben, der Vorsteher des Vereins mit, daß die Kommunitäten nochmals mit dem Gemeindevorstand vorstellig gemacht werden, den Nachpreis etwas zu ermäßigen. Der Preis betrug bisher 3/4 3 pro qm. Die Gemeinde beschloß, den Nachpreis auf 2 3 herabzusetzen. Das wurde von allen Schrebergärtnern dankend anerkannt. Der Vorsteher Gustav Kubnow machte schließlich nochmals die wichtigsten Paragraphen des Statuts bekannt, damit jedes Mitglied genau weiß, welche Rechte und Pflichten es hat.

Aus Oshersleben.

(S. V. D.). Die Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 14. März, 20 Uhr, im Stadtpark statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Vorbereitung für die kommenden Wahlen, Unterbreitung, Märzgefeiernabendfeier. Jedes Mitglied muß hierzu erscheinen. Am 19. März findet eine Vorstandssitzung statt.

Kreis Oshersleben.

Gilsdorf, 13. März. (Schulenauffassung). Aus der Pflanzschule werden Oshersleben folgende Kinder entlassen: Mädchen: Helene Albert, Erna Gehling, Friede Kamm, Alice Knoblich, Knaben: Albert Schmal, Heinrich Heine, Karl Boigt, Ernst Kruse, Hermann Schiller, Ernst Dupe.

Aus Quedlinburg.

(Konzert des „Volkschor“ am 9. März.) Mit Spannung wurde das Konzert erwartet, und es kann gleich gesagt werden: Die Erwartungen wurden nicht nur erreicht, sondern noch übertraffen. Es war ein ganz eigenartiger Genuß, der uns geboten wurde. Die schöne Verbindung zwischen Sänger und Zuhörer war sehr schön hergestellt, wurden wir doch fast in eine Welt versetzt, die weit, weit hinter uns liegt. Eigenartig aus dem 14. Jahrhundert erlangen, die uns noch etwas eigenartig anmuten, aber heute noch die Herzen erwidern, was damals. Auch neuere Sachen wurden zu Gehör gebracht, wodurch war es dem Zuhörer möglich, die Entwicklung des Chorgesanges zu verfolgen. Es wurden große Anforderungen an die Sänger und Sänglerinnen gestellt. Besonders hohe Anforderungen stellte das Lied „Die Wälder“, worin es zu Gehör gebracht, und es war geradezu bewundernswert, wie hier die Stimmen sich ineinander fügten. Solche Anstrengungen zu leisten, ist nur einem Chor möglich, der fest in der Hand des Dirigenten ist. Wir müssen uns schon jetzt bedanken, daß im Volkschor Dirigenten und Sänger eine innige Verbundenheit besteht. Diesmal kam sie aber ganz besonders zum Ausdruck. Herr Walter Kopf ist die schwerste Aufgabe gelungen, mit seinen Sängern in die richtige Verfassung zu kommen. So muß es auch sein, sonst kann ein Chor nichts leisten. Eine besondere Weisheit erlangt der Abend durch die von Herrn Hermann Mühl vorgelesenen Lieber zur Baute. Beim Kantenspiel liegt es ja in der Natur der Sache, daß alle Lieber zu Gehör gebracht werden. Wieder, die sie vorgelesen schienen und auch wohl vorgelesen und verschollen wären, wenn das Baute nicht wieder zu Gehör gekommen wäre. Auch sie lassen den Geist der Baute der damaligen Zeit erkennen, und wir müssen uns bedanken, daß die Baute wieder zu Gehör gebracht haben, so daß, daß sie nicht wieder zu Gehör unterzogen haben, in einer Zeit, die vom Daz beherricht werden

fall. Was die Wiederholungen angeht, sie sind frei von jeder Wiederholung, sie sind ungeduldet wieder, was ist, und darum schreibe ich sie auch in die Herzen ein. Es ist mir zu wünschen, daß die Baute nicht wieder verschwindet, daß sie sich nicht nur behauptet, sondern daß sie immer mehr Freunde finden möge. Die Begleitung war so groß, daß Sänger und der Sängler sich bei Zugaben bequem wußten. Alles in allem kann man aus voller, innerer Überzeugung sagen, daß es wieder ein Abend war, der den Teilnehmer noch recht lange, nicht nur im Gedächtnis bleiben, mit sie werden ihn mit wieder in den neuen Werttag nehmen, und er wird ihnen das Leben verlebend helfen.

(Ortsauschuss der freien Gewerkschaften.) Am Rahmen unseres Kreis spricht am Mittwoch abend wieder Frau Stadtrat Groß, Frau Kurulusheimler werden Geben zu erlösen.

(Bauarbeiter.) Mittwoch, 14. März, abends 8 Uhr findet unsere sehr wichtige Monatsversammlung im Gemeindefaßhaus statt. Auf der Tagesordnung steht das Jubiläum vom 1928 sowie die Stellungnahme zu den Betriebsräten bzw. Wahlberechtigten. Am Abend der Wichtigkeit ist die Entscheidung erforderlich, ob ein großes Jugendtreffen geplant ist und auch zu sprechen werden soll, müssen auch die Angelegenheit reiflos entscheiden.

(Zentralverband der Angehörigen.) Unsere Monatsversammlung findet Donnerstag, 15. März, abends 8 Uhr im Gemeindefaßhaus statt. Besonders vorgesehen ist ein Jubiläumsvortrag.

(Arbeiterinnenfreunde.) Die roten Frauen sind am Mittwoch, abends 18 (6 Uhr) und die Kindergruppe am Donnerstag, abends 18 (6) Uhr im Gemeindefaßhaus. Am Montag, 19. März abends 18 (6) Uhr veranstalten die roten Frauen im engeren Kreis eine Märzfeier.

Kreis Quedlinburg.

Nein, 12. März. (Ein Opfer der Glatte.) Sonnabend früh gibt der Hiltenerbeiter W. G. G. ein Opfer auf dem Hof des Hiltenerwertes in Zehle, wo es in Kretsch ist, infolge des Schneeeises und ist so unglücklich, daß er einen schweren Schenkelbruch erleidet. Die Sanitarier der Hütte leisteten die erste Hilfe. Der Verunglückte wurde dann mit dem Krankenwagen nach dem Kreislankenhaus Quedlinburg überführt.

Wernstedt, 12. März. (Schulverweise.) Diese Oshersleben hier 13 Kinder in die Schule kommen, während nur 13 die Schule verlassen. Es liegt also langsam wieder die Kinderzahl. Das wird auch nicht in den nächsten Jahren der Fall sein. In Steudern werden 13 Kinder in die Schule neu aufgenommen. Bei der freischariflichen Unterweisung wurde ein Kind um ein Jahr zurückgestellt. Da nur 8 Kinder Oshersleben die Schule verlassen, steigt also die Schullinderzahl um 5.

Aus Schwanebeck.

(S. V. D.) Am Mittwoch, den 14. März, abends 8 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder und Brauengruppe, erwartet wird. Tagesordnung: 1. Stellungnahme und Anträge zum Unterbezirksparteitag, 2. Abrechnungen, 3. Verschickenes. (Der nächste Diskutierabend) findet am Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr, statt. Tagesordnung: wird an drei und Gäste beizumitteln.

Aus Thale.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Am Donnerstag, den 8. März fand im großen Sitzungssaale des Kreiswohlfahrtsgebüdes die erste diesjährige Stadtvorordnetenversammlung statt, an der außer den kommunalpolitischen Stadtvorordneten auch die Stadtvorordneten teilnahmen. Eine große Anzahl der Sitzung wählte Stadtv. Hofhof im Namen der bürgerlichen Fraktion, den Punkt in der gegebenen Sitzung, Befolgung der städt. Beschlüsse und Angelegenheiten in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Herr Wegener als Stadtvorordneter Vorsteher erklärte dagegen, daß nach § 7 der Geschäftsordnung dieser Punkt in geheimer Sitzung zu behandeln ist. Die Bürgerlichen mußten die Befolgung einsehen. Ihre Pflicht, Kapital aus der Sache zu schlagen, mußte vollständig. Sie waren schließlich heillos, als Gen. Richter den Antrag auf die Verlegung dieses Punktes stellte, was auch durch Dringlichkeitsantrag bewirkt wurde. Die Bürgerlichen wollten den Punkt der Sitzung nicht mehr anerkennen. Sobald heißt man zur Wahl des Vorstehers und seines Stellvertreters. Bis uns wurde der bisherige Vorsteher Herr Wegener wieder vorgeschlagen. Die Gegenstimme folgte den Kopf ihrer Fraktion vor, nämlich Stadtv. Büch-

lären Kasperler so behandelt wie du. Weil du aber bittest, begleiht ich dich natürlich heim.

Schuldigen Vogel, die in die Promenade ein. Erst beim Abgehen sprach Kelly: „Können wir uns morgen wohl um drei Uhr treffen?“ „Ach, bitte dann.“

„Ach komm!“ entgegnete Bruno kühl. „Gute Nacht!“ Bruno hatte geglaubt, Kelly würde inzwischen ihr Unrecht einsehen und ihn am Sonntag um Entschuldigung bitten. Er hatte sich geirrt. Sie erwähnte kein Wort von dem gestrigen Vorfall und plauderte während des Spazierganges so leicht und unbekümmert, als sei nichts geschehen.

Der dank noch mehr als gestern überhäufte Bruno ließ sie gehen. Er ließ sich nicht in Schwärzen und gähnte ihre nur die unumgänglichen notwendigen Antworten. Er schämte sich noch, als sie wieder in derselben Dorfmitte lag, in der sie noch eine Woche vorher gewohnt. Bruno dachte, wieviel freier und glücklicher er da doch gewesen. Acht Tage waren erst seitdem verstrichen, und nun gab es zwischen ihm und seiner Hehlerin schon Mißverständnisse, die ihn mehr schmerzten, als er sich eingestehen mochte.

Kelly hatte inzwischen ein Schindlerrot geerbt. „Doch ich dich nun um eine Zigarette bitten?“ fragte sie. Das war Bruno noch neu, daß Kelly wieder; trotzdem ließ er sie von seinem Erhalten nichts merken und hielt ihre selbstverständlichen sein geäußertes Gut hin.

„Du rauchst eine gute Marke“, anerkannte sie dann, als sie den ersten Rauch der Ziti fühlte.

Als Bruno auch darauf nichts erwiderte, meinte sie ziemlich von oben herab: „Wißt du mir eigentlich nichts mehr sagen?“

„In dränge es, sie ihres überhörseligen Tones wegen zurückzusetzen; er beswang sich aber und schämte auch jetzt noch. Da fragte sie wieder: „Um?“

„Ach, denke, daß du, wärest du wirklich eine Dame, mich zunächst etwas anderes gesagt hättest.“

„Um? Ach habe heute bereits vieles erzählt.“

Er lachte ironisch: „Abermals.“

Sie errödete und sprach erregt: „Das, was du hören willst, sage ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Zweites Halberstädter Musikfest.

Sinfoniekonzert.

Hallesches Stadt-Theater-Orchester - Max Straß. Generalmusikdirektor Erich Sandhals hat sich vor gar nicht langer Zeit in Berlin verabschiedet. Das ist bemerkenswert, denn im allgemeinen steht die Reichshauptstadt Orchestern aus dem Reich recht ablehnend gegenüber. Es lag nahe, ein ausgezeichnetes Orchester zum Musikfest einzuladen, um so mehr, als die Entfernung Halle-Halberstadt nur gering ist. Somit lagen äußere Gründe vor. Das Bestimmte ist jedoch etwas anderes, das Verhältnis zu Brahm's. Und da hat Generalmusikdirektor Sandhals die Gewähr, daß der Meister zu seinem Recht kam. Brahm's e-moll-Sinfonie will begriffen, sie will aber auch mit sorgfältiger Liebe begutet sein. Es ist ein eigen Ding um Brahm's Oshersleben. Ich glaube, ich will es nicht wieder zu sein, und dann entzweigelt, daß sie nicht mehr unter sich haben und gleichenden Wegen neu heranzuführend Themen. Eine feste Hand muß zugreifen, um den Grund zu verlernen, um sich nicht treiben und narren zu lassen. Es entspricht ganz dem Wesen des Komponisten, daß gerade die e-moll-Sinfonie bei ihren ersten Aufführungen fast abgelehnt und erik durch die glänzende Leipziger Darbietung zum Erfolg geführt wurde. Ähnlich steht es um das Violintanzop. 77. Seine leidenschaftlichen Schmerzklagen lassen es nur einen Großen erschöpfbar bleiben, seine gedanklichen Sprödigkeiten verlangen von ihrer Be-

herrschung einen Geistes. Es ist nicht damit getan, daß man es immer spielt, sondern die teilweise beständig schönen und charakteristischen Themen fallen auch den Weg zum Gemüt des Hörsers finden. Da geht die atemberaubende Faustwerkzeuge, Brahm's. Dank für den Doktor, leicht, er, obwohl man sich nicht versehen darf, daß zu ihrem wüßigen Verbleiben ein gerütteltes Maß müßterdringlicher Kenntnisse gehört. Generalmusikdirektor Erich Sandhals dirigiert in nicht allfälliger Art. Das vollständige Vertrauen mit der Partitur ist augenfällig, die Führung der Instrumentengruppen von wunderbarer Präzision nicht nur nach der technischen, sondern auch nach der thematischen Seite. Es erfordert entsprechende Aufmerksamkeit unter Hand zu spielen. An der Anspannung, die der unerschütterlichen Erfüllung auch des nebensächlichsten Spielers liegt die entscheidende Stärke des Dirigenten. Damit erreicht er sich und dem Orchester in wahrhaftig hingebend an das Werk, den Weg. Wird so in vorbildlicher Weise die Struktur der Kompositionen aufgezeigt, so kommt doch keineswegs der Klang zu kurz. Im Gegenzeigt, sie fielen gleich in der Ouvertüre die vornehmsten Bälle auf, gaben Tonart und Charakter ihren Part mit viel Ausdruck wieder, so feierlich im jubelnd aufsteigenden Thema des 4. Sinfoniesatzes die Violinen Triumphs. Die schmückende Stelle des Klanges wehrt immer die Hörer zu sein. In der 2. und 3. Sinfonie des 2. Brahm's Termen wir einen ausgezeichneten Geiger kennen, der mit feinstem Spiel die Violinen eintritt. Brahm's spielen, heißt sich selbst nicht hören. Das Werk muß sprechen, nicht der Interpret. Das geschieht. Jedoch ging das Bild des Geigers Strub dabei keineswegs verloren. An völlig unaufrichtiger Weise zeigte der Künstler sein hartes Können, sein feines Gefühl. Wegen gute Konzertgenossenschaft spendete man ihm nach jedem Satz immovisvoll Besorgnis. Daß der Besatz auf der übrigen Werke über das Durchschleichen muß hinausging, daß bewies, daß das Musikfest mit diesem Konzert einen mächtigen Aufschwung genommen hat. Immerhin gelang der Besatz noch härter. Heftigste soll nun der letzte Abend ein ständendes bestes Auditorium





